



Jahresbericht 2025

NABU-Landesverband Saarland



Ortsgruppenfest an der Scheune Neuhaus

– Foto: NABU Saarland

Inhalt und Impressum

2	Inhalt und Impressum
3	Vorwort
5	Mitgliederentwicklung und professionelle Mitgliederwerbung
6	Personal-Organigramm des NABU Saarland
7	NABU-Landesvorstand
9	Kita-Naturbotschafter*innen – mehr Natur in Kitas
10	NAJU Saarland
13	Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)
15	Projekt „Schwalben willkommen“
17	Projekt „Fledermaus freundliches Saarland“
18	Kompetenzstelle für Vogelschutz im Saarland (KViS)
25	Verbandsbeteiligungen
27	Landesvorstandssitzungen mit Corona; Transparenz beim NABU Saarland

Der Finanzbericht ist als PDF--Dokument unter
www.NABU-saar.de > Jahresbericht 2025 abrufbar.

Impressum

Copyright 2026: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Landesverband Saarland e. V.

www.NABU-saar.de

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach, Tel. 06881 936190, E-Mail: lgs@NABU-saar.de

Redaktion: Corinna Heyer, Ute Maria Meiser

Gestaltung: Ute Maria Meiser

Titelbild: Geburtshelferkröte, Foto: Gabi Stein



Mauersegler

Foto oben: Christoph Moning
Foto rechts: Christine Steiner



Corinna Heyer

Liebe Freundinnen und liebe Freunde im NABU!

Das Jahr 2025 hat an die zahlreichen Naturschutz-Erfolge aus den Vorjahren angeknüpft.

Ein wichtiger Baustein unserer Naturschutzarbeit ist der Artenschutz an Gebäuden. Hier setzen wir mit unseren Projekten „Schwalben willkommen“ und „Fledermaus freundliches Saarland“ wichtige Maßstäbe, um den Artenrückgang aufzuhalten. Wir konnten Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer im Saarland gezielt darin bestärken, Brutplätze von Schwalben und Mauerseglern zu erhalten und über 150 neue Nistmöglichkeiten zu schaffen. Über 15 schwalbenfreundliche Häuser wurden von uns ausgezeichnet.

Großgeschrieben wird bei uns auch die Ökopädagogik. Kinder und Jugendliche für die Natur zu begeistern, indem sie beispielsweise im „Urwald vor den Toren der Stadt“ bei Kinder-Ferien-Programmen oder Jahreszeiten-Camps die Natur intensiv erleben und entdecken – dafür steht die NAJU mit unseren zwei Jugendbildungsreferent*innen samt vielen ehrenamtlichen Helfern.

Ein weiteres Standbein unserer Ökopädagogik ist das Projekt „Urwald macht Schule“. Hier werden Schülerinnen und Schüler der dritten bis achten Klasse von geschulten Wildnispädagog*innen bei zwei- bis dreitägigen außerschulischen Veranstaltungen durch den Urwald geführt und geleitet mit Übernachtung im „Günther von Bünau“-WildnisCamp. Im Vordergrund steht die Stärkung der Verbindung zur Natur und die Lenkung der Achtsamkeit auf den Wald und auf die Gruppe. Der außergewöhnliche außerschulische Lernort macht das Projekt besonders attraktiv und die Nachfrage steigt stetig. Dieses Jahr fanden von April bis Oktober an 39 Tagen 16 mehrtägige Veranstaltungen statt.

Ein Highlight und Premiere war unser Ortsgruppenfest im August an der Scheune Neuhaus, wo knapp 100 NABUs aus dem ganzen Land zusammenkamen, um bei leckerem Essen und Getränken ins Gespräch zu kommen und sich auch intensiv mit der Geschäftsstelle und dem Vorstand auszutauschen. Diese Treffen und auch die wichtige Zusammenarbeit werden in den nächsten Jahren weiter ausgebaut.

Und manchmal müssen wir auch die Krallen zeigen. Denn wir als NABU Saarland füllen unsere Rolle als Anwalt der Natur nicht nur sprichwörtlich aus, sondern auch ganz konkret, wenn wir schwere Planungsfehler in Beteiligungsverfahren anmahnen und diese dennoch nicht berücksichtigt werden. So haben wir im Juli 2024 in letzter Konsequenz einen Normenkontrollantrag gegen den Bebauungsplan „Garten Reden, 3. Änderung“ beim Oberverwaltungsgericht Saarlouis über einen Berliner Fachanwalt eingereicht. Der Bau einer Haldenstraße drohte, die bereits fragile Population seltener Amphibien- und Reptilienarten auszulöschen. Nachdem es zunächst noch einen Ortstermin gab, hat das Oberverwaltungsgericht mit Urteil vom 28. April 2026 den Bebauungsplan für unwirksam erklärt und uns damit bestätigt. Das Gericht rügte schwere Verfahrensfehler, unzureichende Prüfungen zum Schutz bedrohter Arten (wie der Geburtshelferkröte und der Mauereidechse) sowie eine fehlende Offenlegung wichtiger Verkehrs- und Umweltstudien. Die Freude war entsprechend groß und jetzt ist der nächste Schritt, sich mit der Gemeinde Schiffweiler an einen Tisch zu setzen, da wir viel lieber gestalten und etwas gemeinsam für den Artenschutz bewegen wollen, als zu klagen.

Für mich persönlich war das Jahr 2025 eine Zeitenwende, denn mit der Wahl zur Landesvorsitzenden im Oktober begann für mich ein neuer und aufregender Lebensabschnitt. Seitdem ist jeder Arbeitstag anders und unterstützt durch erfahrene wie neue Mitglieder im Vorstand (mehr auf Seite 7), sowie durch die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle und den Ortsgruppen mit ihrer wichtigen praktischen Naturschutzarbeit vor Ort, darf ich nun seit Oktober 2025 die Geschicke des Landesverbandes lenken. Danke an alle, die sich für unsere schöne Natur mit Herzblut einsetzen. Dies wird auch mir weiterer Ansporn sein.

Natürlich konnte ich nur einige Beispiele unserer Arbeit im Saarland anreißen. Mehr finden Sie in unserem Jahresbericht und ich hoffe, dass auch Sie beim Lesen Freude haben und Hoffnung schöpfen.

Zum Schluss möchte ich mich bei unseren Förderern und Kooperationspartnern bedanken, die unsere Naturschutzprojekte durch finanzielle und ideelle Unterstützung ermöglichen. Ein besonderer Dank gilt hier dem Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz (MUKMAV).

Lassen Sie uns alle auch in Zukunft eng zusammenarbeiten, um unsere Heimat mit ihren kostbaren Naturschätzen zu erhalten!

Ihre

Corinna Heyer
NABU-Landesvorsitzende

Mitgliederentwicklung und professionelle Mitgliederwerbung

Der Mitgliederstand zu Beginn und Ende der letzten Dekade lag durchgängig bei über 18.000, erreichte in den Jahren 2017, 2018 und 2020 allerdings auch schon Werte oberhalb von 19.000. Die letzten fünf Jahre waren leider von einem kontinuierlich rückläufigen Trend geprägt, was mit verringerten Werbekapazitäten und -erfolgen der Agentur Flickinger im Saarland zusammenhing, nicht zuletzt verursacht durch die Nachwirkungen der Corona-Pandemie und die hohe Inflation infolge des Ukraine-Krieges.

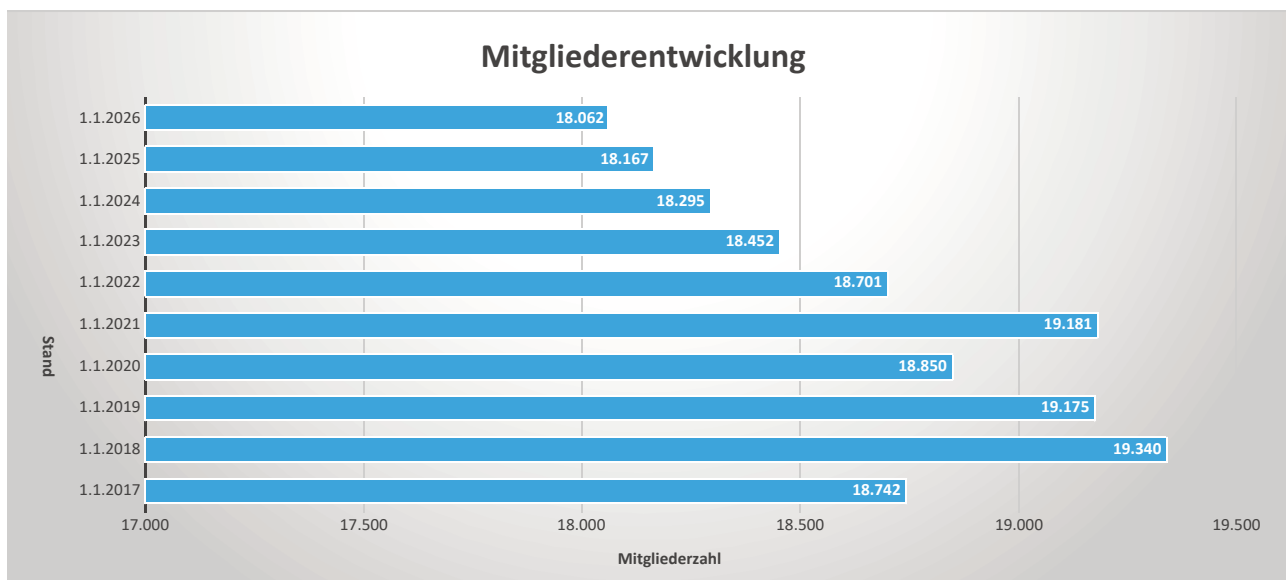
Dennoch hat das Saarland nach wie vor die höchste NABU-Mitgliederdichte in ganz Deutschland aufzuweisen, so dass möglicherweise sogar von einer gewissen Sättigung ausgegangen werden muss. Die Vision von 20.000 saarländischen NABU-Mitgliedern ist somit zwar in weitere Ferne gerückt, aber mit einem entsprechenden Vorlauf und einer Erhöhung der Werbeeffizienz immer noch zu schaffen. So wurden bereits gegen Ende des Jahres 2024 gemeinsam mit der Bundesgeschäftsstelle und dem NABU Rheinland-Pfalz Gegenmaßnahmen eingeleitet, indem das inzwischen auf zwei Personen geschrumpfte Flickinger-Team verstärkt für Werbeaktionen im Saarland eingesetzt wurde. Dadurch gelang es zumindest, den Negativtrend zu verlangsamen.

Das wird allerdings nicht ausreichen, so dass 2026 ergänzend zur Agentur Flickinger die Fa. Wesser GmbH in einer Pilotwerbeaktion erstmalig auch die saarländischen Werbeanstrengungen unterstützen wird. Wesser wirbt bereits in vielen NABU-Landesverbänden, darunter auch Rheinland-Pfalz, sehr erfolgreich neue und zielgerichtet auch aktive Mitglieder. Beide Werbeformen haben unterschiedliche Ansätze und ergänzen sich im Idealfall.

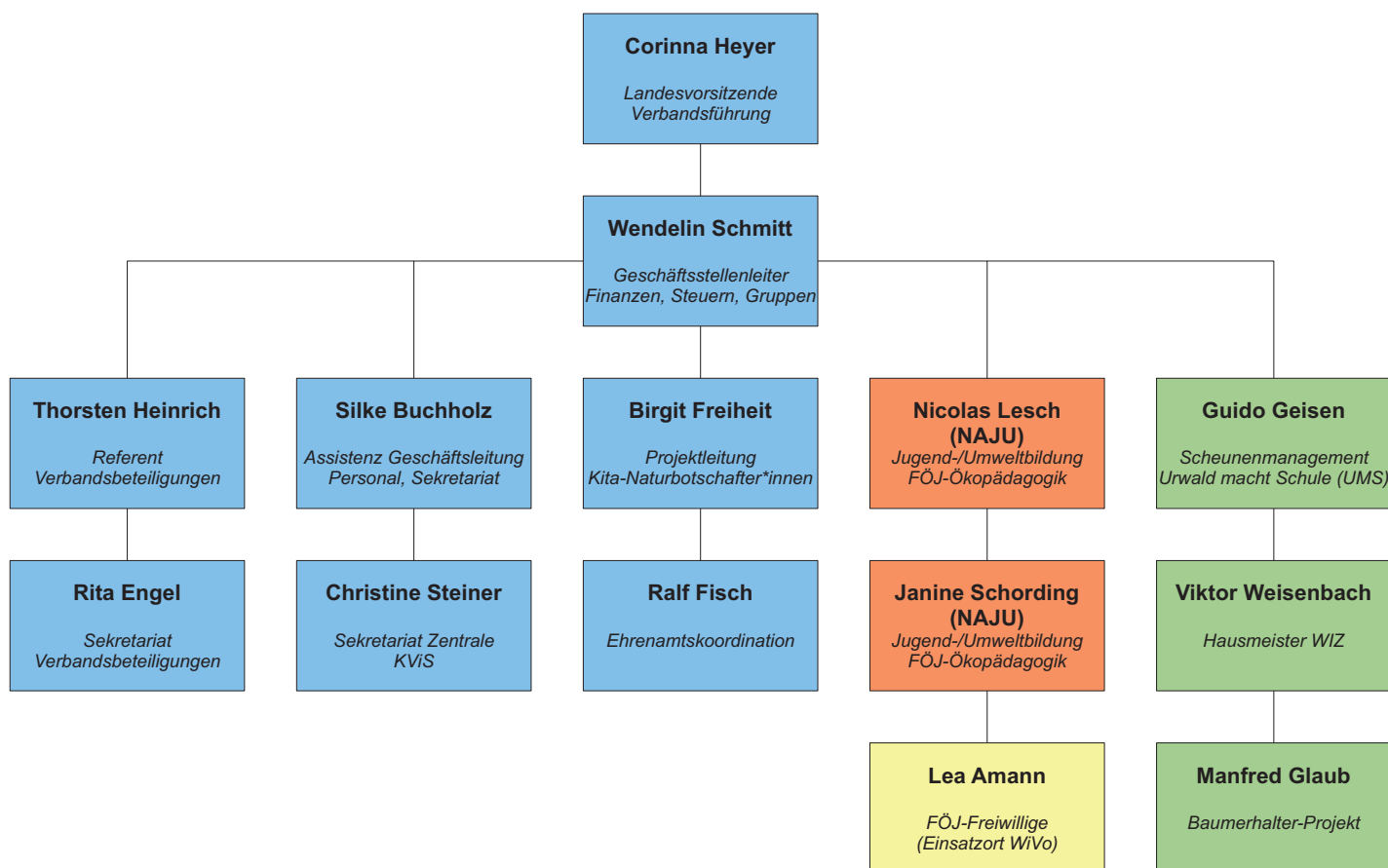
Denn grundsätzlich sind wir auch weiterhin auf eine professionelle Mitgliederwerbung angewiesen, da uns über die Mitgliedsbeiträge die meisten nicht zweckgebundenen Finanzmittel zufließen. Insofern werden zukünftig sowohl unser Werbenden-Team rund um Hans-Jürgen Flickinger mit seiner langjährigen Erfahrung als auch die Wesser GmbH für eine Stabilisierung und moderate Steigerung unserer Mitgliederzahl unverzichtbar sein. Nur mit einem starken Mitgliederbestand kann der NABU-Landesverband seine Stellung als mit Abstand größte und wichtigste staatlich anerkannte Naturschutzvereinigung im Saarland behaupten und wird die notwendigen Mittel für Naturschutzmaßnahmen und landesweite Verwaltungsaufgaben des Verbandes in ausreichendem Maße zur Verfügung haben.



Hans-Jürgen Flickinger – Foto: Wendelin Schmitt



Personal-Organigramm NABU Saarland



Weitere Informationen:

Die Landesgeschäftsstelle rechnet weiteres Projekt-Personal
im Auftrag des Kooperationsrates der WiVo ab.

Abkürzungen:

FÖJ = Freiwilliges Ökologisches Jahr,

KViS = Kompetenzstelle für Vogelschutz im Saarland,

WiVo = Wildvogelauffangstation,

WIZ = Waldinformationszentrum

Stand: 31.12.2025



Von Links: Barbara Böhme, Ute Maria Meiser, Philipp Mohr, Corinna Heyer, Rudi Reiter, Helga May-Didion, Dirk Bach, Isabel Bätzold und Uta Sul-
lenberger. Auf dem Foto fehlen Marie Louisa John, Dr Hubertus Lehnhausen und Ulrich Heintz. Foto: NABU Saarland

NABU-Landesvorstand

Die Delegierten des NABU-Landesverbandes Saarland haben in der Landesvertreterversammlung am 4. Oktober einen neuen Vorstand gewählt. Hier nun Kurzporträts des Teams an der Spitze des Landesverbandes.

Corinna Heyer, Landesvorsitzende

Studium der Umweltwissenschaften in Lüneburg mit Schwerpunkt Botanik und Naturschutz; Journalistische Ausbildung in Hamburg; 10 Jahre Vorstandsvorsitzende NABU Heidelberg

Schwerpunkte im Bereich: Vogelschutz, vertraglicher Ausbau der erneuerbaren Energien; Ehrenamtsstärkung; Kontaktpflege zu Behörden und Politikern (zusammen mit dem Vorstand); Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

„Das Saarland besticht durch viele Naturschätze, und ich möchte mich für deren Schutz einsetzen. Mit ganzer Kraft und vollem Herz steht dies ab 2026 auf meiner Agenda.“

Helga May-Didion, 1. stellvertretende Landesvorsitzende

Diplom-Biologin mit Schwerpunkt Botanik; wohnt in Homburg; geboren 1959; verheiratet, 1 Sohn

Seit 1989 Mitglied im NABU Saarland; bis 1999 schon einmal Mitglied im Landesvorstand; war bis Mai 2025 beruflich tätig im amtlichen Natur- und Umweltschutz

„In meiner neuen Lebensphase unterstütze ich gerne den ehrenamtlichen Natur- und Umweltschutz, weil dieser in Ergänzung zum amtlichen Naturschutz eine wichtige Säule in unserer Gesellschaft ist. Der NABU gibt durch das Engagement seiner Mitglieder der Natur Bedeutung und Stimme, die auch in Zukunft in unserer Gesellschaft und in der Politik Gehör finden soll. Dafür will ich mich einbringen, mit Herz und Verstand.“

Ute Maria Meiser, 2. stellvertretende Landesvorsitzende

Mutter von zwei erwachsenen Töchtern; arbeitet in der IT; freiberuflich ist sie als Webworkerin und Datenschutzbeauftragte tätig

Seit über 25 Jahren Mitglied der NiS-Redaktion; aktiv im NABU Merchweiler; Webmaster für den NABU Saarland

„Durch meine Web- und NiS-Arbeiten bin ich innerverbandlich in verschiedenen Gruppierungen des NABU unterwegs und bin immer wieder begeistert von der freundlichen und kompetenten Zusammenarbeit unter den Aktiven. Mein Naturschutz-Herz gehört dem Rosengarten Wemmetsweiler, in dem meine Ortsgruppe alte und duftende Rosensorten kultiviert.“

Dirk Bach, Schatzmeister

Geboren: 1969

NABU-Mitglied seit 2011; Beruf: Wirtschaftsprüfer

„Auch Kaufleute interessieren sich für Naturschutz.“

Marie Louisa John, Vertreterin der NAJU im Landesvorstand

Geboren 2001; Mitglied bei NABU/NAJU seit ihrem 5. Lebensjahr, wohnt in Saarbrücken

Studiert „Gymnasiales Lehramt für Musik und Theologie“

„Gerne entdeckte ich sowohl die heimische Natur, als auch verschiedenste Länder der Welt.“

Ulrich Heintz, Ehrenvorsitzender

Geboren 1959; ehrenamtlicher Ehrenvorsitzender seit 2000; verheiratet, lebt in seinem Geburtsort Eppelborn

Studierte an der Uni in Saarbrücken Geografie mit Schwerpunkt Biogeografie, diplomierte mit dem Thema: Fließgewässerökologie

Isabel Bätzold, Schriftführerin

Geboren 1986, wohnhaft in Saarbrücken;

Ehemals aktiv in der NAJU; stellvertretende Landesjugendsprecherin

Studierte Wirtschaftsingenieurwesen/ Umweltplanung und Umweltorientierte Energietechnik am Umwelt-Campus Birkenfeld

Beschäftigt beim Landesverwaltungsamt, Arbeitsbereich technische Gebäudeausrüstung

„Spätestens seit meinem Studium und der Arbeit am Umwelt-Campus gehören Nachhaltigkeit, Klima- und Naturschutz zu meinen Werten, für die ich mich auch in meinem Ehrenamt einsetzen möchte.“

Philipp Mohr, Beisitzer

Geboren 1995, wohnhaft in Saarbrücken.

Hat einen Master in Business Management und arbeitet als SAP-Berater bei der MSG. Viele Jahre Landesjugendsprecher der NAJU Saarland.

„Der Standort Neuhaus und seine ökopädagogische Gestaltung liegen mir besonders am Herzen. Geprägt vom Geist und Wirken von Günther von Bühnau möchte ich Natur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erlebbar machen.“

Ehrenamtlicher Natur- und Umweltschutz gibt der Natur eine Stimme. Ich möchte dazu beitragen, dass diese Stimme gehört wird – klar, wertschätzend und mit Blick auf die nächste Generation.“

Rudi Reiter, Beisitzer

Geboren 1949; ledig, lebt in seinem Geburtsort Düppenweiler;

Rentner, vormals Angestellter der Dillinger Hütte

Seit 1986 im Vorstand; seit 1978 im NABU

Arbeitsschwerpunkte: Naturschutz, Artenschutz, Landwirtschaft; Mitarbeit bei (fast) allen innerverbandlichen Sachthemen; Innerverbandliche Kontakte

Dr. forest. Hubertus Lehnhausen, Beisitzer

Jahrgang 1954; Forstbeamter in Saarbrücken; verheiratet, 1 Kind;

Berufliches Engagement: Waldwirtschaft und Waldnaturschutz verbinden; Nutzung ohne Naturzerstörung

Vertreter der ANW Deutschland (Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft) in Pro Silva Europa, Dachverband der naturgemäßen Waldwirtschaft in Europa; stellv. Landesvorsitzender der ANW-Saar

Berufliche Leidenschaft: Tropische Waldwirtschaft als Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit mit Ländern des globalen Südens

Hobbys: Reisen und Motorradfahren

Barbara Böhme, Beisitzerin

Arbeitet als freiberufliche Konferenzdolmetscherin; wurde 1959 geboren; wohnt in St. Ingbert

Leitet den NABU St. Ingbert e. V. und ist stolz auf das Beweidungsprojekt „Rohrbachtal“

Engagiert sich darüber hinaus für Fairen Handel, Vernetzung von Menschen, vegane Ernährung, kritischen Konsum

Hat Freude an Vogelbeobachtung, unternimmt naturnahe Reisen weltweit, fotografiert und hält Vorträge über ihre Reisen

Lässt sich von politischem Kabarett und guten Büchern inspirieren, tanzt Salsa

Uta Sullenberger, Beisitzerin

Geboren 1970, aus St. Wendel, verheiratet; eine Tochter, einen Hund (Scotty), ein Pferd;

Grundschullehrerin, Hauptfach Sport; Imkerin; Klima- und Nachhaltigkeitsmentorin; Hauptpersonalrätin der Grundschulen im Saarland;

Sehr aktiv bei: GEW (Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft), NatureLab e.V. und Ally hilft - Handeln statt hoffen e. V. (u. a. Spendensammeln für krebskranke Kinder), Mitglied mit Landrat und Bürgermeistern im ZEN (Zukunftsenergienetzwerk) St. Wendel

Hobbys: Mit dem Hund Joggen gehen, im großen Garten und Wäldchen arbeiten



Bau einer Kräuterspirale an der Scheune Neuhaus

Foto: Birgit Freiheit

Kita-Naturbotschafter*innen – mehr Natur in Kitas

Aus den ersten vier Jahrgängen sind noch die meisten der zertifizierten 31 Kita-NaturbotschafterInnen aktiv. Sie kommunizieren untereinander über WhatsApp oder per E-Mail, senden regelmäßige Fotos von ihren Aktionen und nehmen an den Erfahrungsaustauschen teil.

2025 wurden in den Kitas kleine Projekte zu Themen wie Frühlingsblüher, Störche, Fledermäuse, Maulwürfe, Wetteruhr und Sonne, Erweiterung Naschhecken und Hochbeete, Herstellung Vogelfutter, Unterschlupf für Ohrenkneifer, Regenwürmer und Schnecken, Wildbienen und Imker, Getreide und Brot, Igel und Winterschlaf, Früchte und Blätter im Herbst, Es wurden Insektenunterkünfte und Fühlboxen und in einer Eltern-Kind-Aktion ein Weidentipi gebaut.

Am 9. September 2025 wurde die Kita „Kleine Hüttenbeeren 2“ aus Dillingen in Zusammenarbeit mit ihrem Kita-Naturbotschafter, der die Ausbildung im Jahr 2022 beendet hatte, mit dem Kreisumweltpreis des Landkreises Saarlouis ausgezeichnet. Sie erhielt den 1. Platz mit ihrem Projekt „Biologische Vielfalt in der Kita erleben“.

Aufgrund der Corona-Pandemie ist ein Ausbildungsjahrgang komplett ausgefallen. Daher wurde mit dem Projektträger vereinbart, einen Aufstockungsantrag für ein Jahr einzureichen, der im Mai 2025 bewilligt wurde.

Die Ausbildung 2025/26 startete mit 11 Teilnehmenden, drei mussten aus persönlichen bzw. gesundheitlichen Gründen aufhören.

Sinnvolle und beliebte Naturschutzprojekte in den Kitas waren z.B. das Thema „Vogeloasen“ – beginnend mit der Winterfütterung, dem Bau von Nisthilfen sowie der Bereitstellung von Wassertränken und der Schaffung geeigneter Lebensräume durch die Pflanzung geeigneter Futterpflanzen und Hecken oder das Thema „Wilde Hecken schmecken“ durch die Pflanzung von Hecken als Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Besonders beliebt bei den Kindern sind „Naschhecken“ aus Obststräuchern, die von den

Kindern in den Sommermonaten auch selbständig geerntet werden können. Die Blüten bieten den heimischen Insekten eine wichtige Nahrungsquelle, die Beeren werden den auch gern von Vögeln genascht. Die Kinder können die Bestäubung der Insekten beobachten und im Jahresverlauf die Entstehung von der Blüte zur Frucht erleben. Damit ist erlebbar, welche enorme Rolle Insekten auch für unsere Ernährung spielen. Die geernteten Früchte lassen sich wiederum bei weiteren Aktionen zum Thema saisonaler Ernährung zu Marmelade usw. verarbeiten.

Weitere Informationen:

Projektleiterin: Birgit Freiheit

E-Mail: birgit.freiheit@NABU-saar.de

Projekt im Internet:

<https://NABU-saar.de/aktuelles/kita-naturbotschafter>

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt für
Naturschutz

Ministerium für Umwelt,
Klima, Mobilität, Agrar
und Verbraucherschutz

SAARLAND



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Die Absolvent*innen der Grünen Juleica beim letzten Modul am WildnisCamp im Urwald vor den Toren der Stadt.

Foto: Sophie Schmidt

NAJU Saarland

Die Naturschutzjugend (NAJU) Saarland ist die Jugendorganisation im NABU Landesverband Saarland. Seit mehr als 27 Jahren bietet sie Ferienprogramme, Camps und Freizeiten für Kinder und Jugendliche im Saarland an, führt Projekte und Veranstaltungen durch und setzt sich für Umwelt- und Klimaschutz ein. Dabei steht das Konzept Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Fokus.

2025 konnten insgesamt 12 Ferienprogramme, Camps und Freizeiten realisiert werden, an denen rund 240 Kinder und Jugendliche teilnahmen. 15 junge Menschen konnten in 44,5 Schulungsstunden zu Jugendleiter*innen im Rahmen der „Grünen Juleica“ ausgebildet werden. Darüber hinaus wurden 2025 insgesamt 12 Projekte und Veranstaltungen von der NAJU durchgeführt, mit denen ca. 950 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erreicht werden konnten.

Ferienprogramme, Camps und Freizeiten

Standort Waldzentrum Neuhaus im Urwald vor den Toren der Stadt

Der NABU und die NAJU Saarland, das Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz sowie der SaarForst Landesbetrieb kooperieren seit vielen Jahren im Rahmen des Urwald-Projekts. 2025 betraf dies unter anderem auch vier der beliebten Kinder-Ferien-Programme in den Oster-, Sommer- und Herbstferien an der Scheune Neuhaus, in denen rund 105 Kinder spielen, basteln, werken, schnitzen, Feuer machen, Stockbrot backen und den Urwald erkunden durften.

Das Jugend-Natur-Lager und die Jahreszeiten-Camps, die ebenfalls im Urwald vor den Toren der Stadt veranstaltet wurden, richteten sich an ältere Kinder und Jugendliche, die Lust auf Wildlife und Survival haben. Rund 55 Teilnehmende übernachteten mitten im Urwald, kochten über offenem Feuer und lernten Spannendes über Natur und Wildnis im Sinne des Coyote teaching.

Angebote in Kooperation mit dem Jugendbüro des Landkreis Neunkirchen

Die NAJU Saarland kooperiert schon viele Jahre mit dem Jugendbüro des Landkreis Neunkirchen in zahlreichen Angeboten. Als Nachfolge der Naturkundlichen Freizeit BiberBurg Berschweiler fand die „Naturentdecker*innen Freizeit“ in der ersten Sommerferienwoche im Hüttendorf des Schullandheims Oberthal statt. 22 Kinder begaben sich auf gemeinsame Ausflüge an den Bostalsee und den Keltischen Ringwall Otzenhausen. Auch hier durften Walderlebnisspiele, Lagerfeuerabende mit Stockbrot und eine Fledermaus-Führung natürlich nicht fehlen. Beim Natur-Erlebnis-Camp Hochwald übernachteten die 16 Jugendlichen im Wald und richteten ihren Rhythmus nach der Natur. Auch hier war das Leben in und mit der Natur Hauptthema. Bei den Jugendfreizeiten hatte man die Wahl zwischen Segeln in den niederländischen Gewässern oder einer Bergsee Freizeit im Berchtesgadener Land. Beim „Segeltörn Wattenmeer“ hatten die Jugendlichen viel zu tun - Wetterkunde, Navigation und Schiffsknoten wollten erprobt werden. Am Hintersee wurde geschwommen, Tretboot gefahren und Flöße gebaut. In Salzburg wurde die Festung Hohensalzburg besichtigt.

Jugendleiter*innen-Ausbildung „Grüne Juleica“

Die NAJU Saarland bietet im Frühjahr jeden Jahres die Jugendleiter*innen-Ausbildung „Grüne Juleica“ für Jugendliche ab 15 Jahren mit Schwerpunkt „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ an. Diese bestand 2025 aus den folgenden fünf Modulen, von denen das erste und das vierte mit Übernachtung stattfanden (Freitag-Sonntag):

- Modul 1: Grundlagen der Jugendarbeit – Schullandheim Biberburg Berschweiler – 15 h
- Modul 2: Vielfalt fördern in der Jugendarbeit – NABU-Waldinfozentrum – 6 h
- Modul 3: Den Urwald kennenlernen – Urwald vor den Toren der Stadt – 6 h
- Modul 4: Naturerlebnis-Pädagogik und Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Günther von Büchau WildnisCamp im Urwald vor den Toren der Stadt Saarbrücken – 15 h
- Modul 5: Prävention Sexualisierte Gewalt – online – 2,5 h

Insgesamt nahmen 15 Teilnehmer*innen an 44,5 Schulungsstunden teil.

Das Hauptziel ist, dass die zukünftigen ehrenamtlichen Jugendleiter*innen einen sicheren pädagogischen und rechtlichen Rahmen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen erhalten, sodass sie in der Lage sind, Kinder- und Jugendgruppen über einen längeren Zeitraum zu begleiten und zu leiten. Dabei wurden wichtige Grundlagen der Jugendarbeit vermittelt, wie z. B. Rolle und Aufgaben von Jugendleiter*innen, Gruppendynamik in Theorie und Praxis, Gefahrenlehre und Unfallverhütung, Aufsichtspflicht, Kinderschutz und Prävention sexualisierte Gewalt sowie Diversity-Training.

Darüber hinaus liegt bei der "Grünen Juleica" der NAJU Saar der Fokus auf Natur- und Umweltpädagogik bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung. Spielerisch erprobten und reflektierten die Teilnehmer*innen selbst entsprechende Übungen, die sie dann mit Kindern und Jugendlichen durchführen können. Dabei ging es neben den Aktivitäten selbst auch um die methodisch-didaktische Planung und Gestaltung von BNE-Veranstaltungen.

Bei den Teilnehmer*innen wurden während der gesamten Veranstaltung intensive Reflexionsprozesse in Gang gesetzt, die sich in spannenden Diskussionsrunden spiegelten. Die Teilnehmer*innen nahmen die Themen offen und bereitwillig an und nutzten die Aktivitäten und Übungen aktiv, um einerseits für sich selbst Erfahrung zu sammeln, aber andererseits auch deren Anwendung und Reflexion in der Rolle als Gruppenleitung anzudenken.

Schule der Nachhaltigkeit

Die NAJU Saarland ist Teil der Steuerungsgruppe „Schule der Nachhaltigkeit“ – der Dachmarke für nachhaltige Schulentwicklung im Saarland. Die mit diesem Siegel ausgezeichneten Schulen sind besonders engagiert im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und verankern die globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) in ihrer täglichen Arbeit.

Die Jury, die die Schulen besucht und im Prozess unterstützt, setzt sich aus Mitgliedern der Steuerungsgruppe zusammen (Ministerium für Bildung und Kultur, Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz, proWin pro nature Stiftung, Zentrum BNE, Netzwerk Entwicklungspolitik im Saarland und wir – die NAJU Saarland).

Bei der Verleihungsfeier am 04.04.2025 sind sechs Schulen mit dem Siegel "Schule der Nachhaltigkeit" im Ministerium für Bildung und Kultur ausgezeichnet worden. Unter den sechs ausgezeichneten Schulen sind die Grundschule Kleinblittersdorf, das TGBBZ 2 Saarbrücken, das Gymnasium Wendalinum St. Wendel, das KBBZ Halberg Saarbrücken, die Johannes Gutenberg Schule Schwalbach sowie die Gemeinschaftsschule Quierschied. Bei der Netzwerk-Veranstaltung am 21.12.2025 in der proWIN-Akademie in Landsweiler-Reden stand das Thema „Politische Bildung für eine nachhaltige Zukunft“ im Fokus. Auf dem Programm standen verschiedene Workshops zu diesem Thema sowie ein Markt der Möglichkeiten mit externen Bildungsakteuren, bei der auch die NAJU und der NABU Saarland gemeinsam vertreten waren.

Projekt Bodenprofil-Ausstellung

Im Rahmen des Projekts „Handeln-JETZT!“ hat die NAJU Saarland am NABU-Waldinformationszentrum im Urwald vor den Toren der Stadt eine wetterfeste Bodenprofil-Ausstellung errichtet. Dafür wurden an drei unterschiedlichen Standorten im Urwald bis zu einem Meter tiefe Bodenproben entnommen, um die biologische Vielfalt des Bodens sichtbar zu machen. Die Proben aus Laubwald, Wiese und einem ehemaligen Fichtenwald wurden anschließend exakt geschichtet in durchsichtigen Plexiglasrohren präsentiert, die in einem stabilen Holzgestell verbaut sind. Ein ergänzendes, wetterfestes DIN-A1-Plakat erklärt den Besucher*innen direkt vor Ort anschaulich den Aufbau der gezeigten Schichten sowie die enorme Bedeutung des Waldbodens für das gesamte Ökosystem.

Weitere Veranstaltungen

Die NAJU Saarland lud 2025 bei vier kostenlosen Fledermaus-Führungen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dazu ein, die wendigen Insektenjäger in der Dämmerung zu erleben. Am Netzbach-Weiher im Urwald vor den Toren der Stadt Saarbrücken konnten die Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum mithilfe eines Fledermaus-Detektors ausfindig gemacht und beobachtet werden. Insgesamt nahmen 82 Kinder zusammen mit ihren Familien an den Führungen teil.

Bei unserem jährlichen Kinder-Urwald-Fest am 18.05.2025 verwandelte sich das Waldzentrum Forsthaus Neuhaus im Urwald vor den Toren Saarbrücken in einen lebendigen Natur-Erlebnis-Ort für Kinder und Familien. Die jährlich im Frühjahr stattfindende Veranstaltung bot ca. 1.000 bis 1.500 Besucher*innen einen Tag voller Mitmachaktionen im Sinne

der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bei der Mitmach-Rallye mit 14 Ständen konnten die Kinder beispielsweise Bodenbakterien züchten, mit Meeresschildkröten tauchen, trommeln, Fledermäuse basteln oder beim Kids-Lauf rennen. Als Highlight konnten die Kinder beim Liedertheater „Eddi Zauberfinger“ von Dennis Ebert mitsingen.

Am 27.09.2025 setzten Vorstandsmitglieder und Aktive der NAJU Saarland ein starkes Zeichen für den Umweltschutz. Im Rahmen der bundesweiten Trashbusters-Aktionswochen befreite das Team das sensible Schutzgebiet im „Urwald vor den Toren der Stadt“ entlang einer Straße von Unrat und Plastikmüll.

Darüber hinaus war die NAJU Saarland mit Info-Ständen und Angeboten bei mehreren Veranstaltungen vertreten:

- Beim Tag der Artenvielfalt der Delattinia am 15.06.2025 in Saarbrücken konnten die Kinder (und Erwachsenen) beim Vogel-Quiz ihr Wissen testen.
- Bei der Höfe-Tour des saarländischen Umweltministeriums mit Staatssekretär Sebastian Thul am 11.10.2026 konnten interessierte NAJU-Aktive zusammen mit anderen Jugendumweltverbänden mit Landwirt*innen vor Ort ins Gespräch zu kommen und spannende Einblicke in die Betriebe erhalten.
- Beim Wintermarkt am 14.12.2025 rund um das Waldzentrum Forsthaus Neuhaus bot die NAJU ein Upcycling-Projekt an, bei dem die Kinder aus alten Kerzenresten neue Kerzen schmelzen konnten.

Weitere Informationen:

<https://NAJU-saar.de/>

Kontakt:

E-Mail: NAJU@NABU-saar.de oder Tel. 06881 9361917

Jugendbildungsreferent*innen:

Janine Schording, janine.schording@NABU-saar.de oder 01511 8401602

Nico Lesch, nicolas.lesch@NABU-saar.de oder 0151 44640064



Wanderung auf dem Gipfel des Schattbergs

Foto: Janine Schording

Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Hinweis: Da das Freiwillige Ökologische Jahr im September jeden Jahres beginnt, greifen wir an dieser Stelle noch ein Stück weiter ins Jahr 2024 zurück, um den Jahrgang in seiner Gesamtheit darstellen zu können.

Im Jahrgang 2024/2025 leisteten 57 FÖJler*innen (davon haben 9 früher aufgehört, 3 später angefangen und 3 Freiwillige haben ihr FÖJ aus dem Jahrgang 2023/24 um ein halbes Jahr verlängert und zum 28.02.2025 beendet) an 34 Einsatzstellen im Saarland ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr. Als pädagogisches Leitungsteam übernahmen Nico Lesch und Janine Schording die Begleitung der Freiwilligen und die Planung, Organisation und Durchführung der 7 Aktionstage und 6 Seminarwochen. Unterstützt wurde die Arbeit auf den Seminarwochen durch die Umweltpädagogin Mercedes Oefß.

Das FÖJ besteht zu der freiwilligen Arbeit in den Einsatzstellen auch aus den fünf begleitenden Seminarwochen, die über das gesamte Jahr verteilt sind. Da es im Saarland 50 Plätze für das Freiwillige Ökologische Jahr, aber nur eine Seminargruppe gibt, hatte das Seminarteam für den Jahrgang 2023/24 ein Modell entwickelt, um die Gruppengröße zu reduzieren. Dabei wurde die Seminargruppe von anfangs 50 Personen in zwei Untergruppen aufgeteilt. Nach der Durchführung dieses Probejahrgangs hat das Seminarteam beschlossen, dass sich das Zwei-Gruppen-Modell nicht bewährt hat. Zu begründen ist dies durch den höheren organisatorischen Aufwand und die deutlich gestiegenen Präsenztage für das Seminarteam. Diese Faktoren haben im Vergleich zu den versprochenen Vorteilen überwogen, weshalb im Jahrgang 2024/25 wieder größtenteils zum alten Modell übergegangen wurde.

Die erste Seminarwoche fand vom 23.-27.09.2024 im Pfadfinderzentrum Kurpfalz in Ramstein-Miesenbach statt. In dieser Seminarwoche lag der Fokus auf dem gegenseitigen Kennenlernen und der Gruppenfindung. Daher wurden Kooperations- und Kennenlernspiele sowie erlebnispädagogische Einheiten durchgeführt (Bild 1). Auch organisatorische Inhalte wurden geklärt; es wurden die beiden FÖJ-Jahrgangssprecher*innen mit ihren beiden Stellvertreter*innen gewählt (Bild 2). Außerdem bildeten unter anderem ein Trommel-Workshop (Bild 3), eine Führung in der Schlossruine Nanstein, ein Besuch im Wildpark und Greifvogelzoo Potzberg sowie ein Vortrag zum Thema „Verschmutzung der Meere“ mit VR-Brillen und einer Gewässeruntersuchung das Programm.

Die zweite Seminarwoche fand in der Woche vom 25.-29.11.2024 im Spohns Haus in Gersheim statt (Bild 4). Thematisch wurde die Seminarwoche von einigen Workshops der Freiwilligen selbst nach dem Modell Peer-to-Peer gestaltet. So wurden Mützen im Häkelworkshop gefertigt, Meisenknödel gemeinsam mit Senioren in der Seniorenresidenz Gersheim hergestellt (Bild 5) oder das Finger-Alphabet im Workshop zur Gebärdensprache erlernt. Darüber hinaus beschäftigten die Freiwilligen sich mit den Fragen, welchen Einfluss unsere Ernährung auf die Nachhaltigkeit, den Welthunger und das Klima hat oder wie man Rassismus entgegenreten und wie man couragiert handeln kann. Des Weiteren besuchte die Gruppe den Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim und bekam bei einer Wanderung Einblicke in das Biosphärenreservat.

Die dritte Seminarwoche fand vom 10.-14.02.2025 im Schullandheim Biberburg Berschweiler statt. Das Programm beinhaltete in dieser Woche einen Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit in der Textilindustrie“, einen Workshop mit philosophischen Fragestellungen zur Nachhaltigkeit und der Entwicklungspolitik, einen Vortrag zur Frage „Was ist Populismus und wie kann ich darauf reagieren?“ und eine Klima-Expedition. Darüber hinaus konnten die Freiwilligen Pflanzen bei einer Wildkräuterwanderung bestimmen und verköstigen und sich beim Teamklettern oder beim Wandern auf dem Biberpfad verausgaben. Eine besondere Aktion war das Anfertigen eines individuellen Linolschnitts, was durch den Arbeitskreis „FÖJ-Pulli“ initiiert wurde. Die fertigen Motive wurden digital zusammengesetzt und als Jahrgangsmotiv auf Pullover gedruckt.

Im Jahr 2024 wurde erstmalig eine FÖJ-Seminarwoche am Günther von Büнау WildnisCamp durchgeführt. Dies war durch das geteilte Gruppenmodell möglich. Da sich die Zeit am Camp für die Gruppe als wertvoll und nachhaltig erwiesen

hat, wurde der Jahrgang 2024/25 für die vierte Seminarwoche erneut in Gruppe A und Gruppe B unterteilt, welche jeweils drei Tage am Camp verbrachten. Seminarwoche A fand dabei vom 28.-30.04.2025 statt, Seminarwoche B vom 26.-28.05.2025. Das Programm wurde unter anderem von Wildnispädagog*innen gestaltet. So konnten die Methodik und die Inhalte des langjährigen etablierten BNE-Projekts „Urwald macht Schule“ auch im FÖJ Früchte tragen. (Bild 7)

Die fünfte und letzte Seminarwoche des Jahrgangs vom 23.-28.06.2025 fand wie gewohnt außerhalb des Saarlandes und mit dem gesamten Jahrgang statt. Auf dem Weg zum Zielort in Österreich gab es einen Zwischenstopp am geologisch interessanten Blautopf in Blaubeuren. Im Gruppenhaus in Saalbach-Hinterglemm angekommen verbrachten die Freiwilligen eine Woche im Glemmtal. Das Programm wurde vom Planungsteam mitgestaltet und war ein Mix aus kulturell-geschichtlichen, regionalen und natur-geographischen Aktionen und Sehenswürdigkeiten. Dabei wurde die Sigmund-Thun-Klamm in Kaprun erkundet und untertags durch das Schaubergwerk Leogang gegangen, in dem bis 1970 Silber, Quecksilber, Kobalt, Kupfer, Blei, Nickel und Magnesit abgebaut wurden. Außerdem wurde der Schattberg (2097 m ü. A.) erklommen (Bild 8) und der Talschluss des Glemmtals erforscht. Auch ein Tag in Zell am See mit einer Schwimmprobe des Zeller Sees durfte nicht fehlen. Die Woche über verpflegten sich die Freiwilligen in der hauseigenen Küche selbst. Dabei wurde sich an regionalen Gerichten wie Käsespätzle versucht.

Im FÖJ-Jahr 2024/25 fanden wieder viele Aktionstage statt. Ein besonderes Projekt, das durch den Jahrgang 2021/22 ins Leben gerufen wurde, ist die jahrgangsübergreifende Streuobstwiese. Hierbei hilft das FÖJ auf der Streuobstwiese des NABU St. Ingbert bei Arbeiten wie dem fachgerechten Schneiden von Obstbäumen und Mäharbeiten aus. Am jährlichen Wintermarkt am Waldzentrum Forsthaus Neuhaus verkauften die Freiwilligen an ihrem FÖJ-Stand Crêpes, Seifen und Meisenknödel (Bild 9). Auch an der Picobello-Aktion hat der Jahrgang 2024/25 teilgenommen und sammelte im Almet bei der Alpaka-Farm einige Müllsäcke voll. Erstmals besuchte der FÖJ-Jahrgang das ehemalige KZ Natzweiler-Struthof, welches auch für viele saarländische Schulklassen ein wichtiges Bildungs-Exkursionsziel ist. Außerdem wurde im Rahmen der Höfe-Tour zum einen der Gemüsehof Bunt Grün in Nunkirchen mit biologischem Gemüseanbau und Market-Gardening-Modell mit moderner Eierproduktion und zum anderen der Milchviehbetrieb Kastanienhof in Münchweiler mit moderner Milchviehhaltung besucht. Darüber hinaus hat der Jahrgang an einer Plenarsitzung im saarländischen Landtag beigewohnt und anschließend an einer Fragerunde mit Umweltministerin Petra Berg teilgenommen. Auch beim Kinder-Urwald-Fest der NAJU Saarland haben die Freiwilligen mit eigenen Programmbeiträgen und einem FÖJ-Stand mit Waffelverkauf tatkräftig unterstützt.

Übersicht der Termine 2024/25

Seminarwochen

1. Seminarwoche	23.-27.09.2024	Pfadfinderzentrum Kurpfalz in Ramstein-Miesenbach
2. Seminarwoche	25.-29.11.2024	Ökologisches Schullandheim Spohns Haus Gersheim
3. Seminarwoche	10.-14.02.2026	Schullandheim Biberburg Berschweiler
4. Seminarwoche	Gruppe A 28.-30.04.2025	„Günther von Büнау“-WildnisCamp
	Gruppe B 26.-28.05.2025	„Günther von Büнау“-WildnisCamp
5. Seminarwoche	23.-28.06.2025	Saalbach-Hinterglemm im Glemmtal in Österreich

Aktionstage

1. Aktionstag	15.12.2024	FÖJ-Stand auf dem Wintermarkt an der Scheune Neuhaus
2. Aktionstag	21.03.2025	Teilnahme am Aktionstag Picobello
3. Aktionstag	01.04.2025	Arbeitseinsatz auf der FÖJ-Streuobstwiese
4. Aktionstag	09.04.2025	Besuch des saarländischen Landtags
5. Aktionstag	09.05.2025	Exkursion ins ehemalige KZ Natzweiler-Struthof
6. Aktionstag	18.05.2025	Kinder-Urwald-Fest
7. Aktionstag	08.07.2025	Höfetour

Weitere Informationen:
www.NAJU-saar.de

Kontakt:

Nico Lesch, nicolesch@NABU-saar.de, 01514 46 40 06 4
Janine Schording, janine.schording@NABU-saar.de, 01511 84 01 60 2



Foto: Valerie Volz

Projekt „Schwalben willkommen“

Vorwort

Schwalben und Mauersegler gehören zu den vertrautesten Mitbewohnern unserer Dörfer und Städte. Mit ihren Flugkünsten und ihrem Erscheinen im Frühjahr sind sie seit jeher Sympathieträger und zugleich verlässliche Zeiger einer intakten, lebendigen Kulturlandschaft. Wo Mehlschwalbe, Rauchschwalbe und Mauersegler an Gebäuden brüten zeigt sich, dass Mensch und Natur unter einem Dach Platz finden. Gleichzeitig stehen diese gebäudebewohnenden Arten unter Druck. Sanierungen, der Verlust von Nistmöglichkeiten an modernen Fassaden, versiegelte Flächen und ein Rückgang an Insektennahrung führen vielerorts zu schwindenden Beständen. Genau hier setzt die Arbeit von „Schwalben willkommen“ im Saarland an. Sie würdigt das Engagement von Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern, die Brutplätze erhalten und schaffen, sie berät fachkundig und trägt dazu bei, das Wissen um den Schutz dieser Arten in die Fläche zu tragen. Der vorliegende Bericht dokumentiert die Tätigkeiten, Ergebnisse und Erfahrungen des Berichtsjahres 2025. Er macht sichtbar, was vor Ort geleistet wurde – von der einzelnen Beratung am Gebäude bis zur Zusammenarbeit mit Kommunen, Naturschutzbehörden und ehrenamtlich Aktiven. Mein besonderer Dank gilt allen Beteiligten, deren Einsatz diese Arbeit erst möglich macht.

Aus der Praxis

Auch 2025 konnte das Projekt durch die Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz weitergeführt werden.

Die Broschüre „Bau Schlau“ findet weiterhin großes Interesse. Diese soll Architekten*innen, Handwerker*innen und Eigentümer*innen über die Möglichkeiten der Schaffung von Nistplätzen bei Umbauten, Sanierungen und Abrissarbeiten zum Schutz der Gebäudebrüter aufklären und unterstützen.

Nach der grausamen Zerstörung einer Schwalbenkolonie in Ens Dorf, gibt es aber auch viel Positives zu berichten. Es wurde z.B. für eine neue Schwalbenkolonie in der Ortschaft Gonnweiler Nistplätze geschaffen. Mittlerweile sind dort acht Doppelnester in voller Besetzung. Ebenso sind in Nalbach und Körprich neue Kolonien entstanden. Eine aufmerksame Melderin zeigte uns in Dudweiler eine Straße, in der noch Bedarf an Nisthilfen bestand. Es wurden dort an vier Häusern Mehlschwalbennisthilfen installiert. Ein Pferdegestüt in Spiesen-Elversberg mit über 30 Naturnestern bekam von den NABU Neunkirchen Kotbretter zur Verfügung gestellt, damit das Zusammenleben Pferd und Schwalbe ohne Probleme funktioniert.

Eine besondere Herausforderung in 2025 war die extreme Hitze im Juli. Unter diesen Bedingungen sind viele Schwalben und Mauersegler aus ihren Brutplätzen gesprungen, um dem Hitzetod zu entgehen. Unser Dank hier geht an die Wildvogelauffangstation Püttlingen, die sich mit vollem Einsatz um die Pflege und Fütterung der Vögel gekümmert hat.

Ein weiteres Problem war der fehlende Lehm. Da zur Brutzeit der Boden bereits ausgetrocknet war. Hierdurch konnten keine neuen Naturnester entstehen. Nach unseren Aufruf zum Lehmputzenbau wurde dies an manchen Orten zu unserer Freude umgesetzt. Über die Presse und Facebook wurde auch einiges über die beiden Vogelarten berichtet.

Durch den Einsatz folgender Ortsgruppen hat das Projekt ebenso Unterstützung erhalten: NABU Hasborn-Dautweiler, NABU Köllertal, NABU St. Ingbert, NABU Fechingen-Kleinblittersdorf, NABU Saarbrücken, NABU Saarlouis-Dillingen, NABU Neunkirchen und NABU Ottweiler. Dazu zählt neben ehrenamtlich Helfenden auf Veranstaltungen und bei Aktionen, auch die Bereitschaft Interessierte weiterzuvermitteln. Die Kotbretter wurden von Reiner Petry gefertigt und sogar auf Maß angepasst.

Mit Informationsständen wurde bei einigen Veranstaltungen wie z.B. beim Biosphärenfest auf das Schwalbenprojekt aufmerksam gemacht. Eine weitere Großveranstaltung gab es im Rathaus Saarbrücken (hierzu näheres im KViS-Bericht).

Im Herbst konnten wir gemeinsam mit der Firma Nieser aus Saarbrücken und in Kooperation mit dem NABU Köllertal viele Gebäude mit Nisthilfen bestücken. Wir hoffen nun, dass die Nisthilfen in den nächsten Jahren rege besucht werden. 2025 war der Schwerpunkt im Bliesgau und in Saarbrücken. Leider reichte das Projektgeld nicht, um eine komplette Saarlandrundfahrt durchzuführen.

Das Jahr 2025 in Zahlen

- 36 Rauchschwalben-Nisthilfen
- 71 Mehlschwalben-Nisthilfen
- 50 Mauersegler-Nisthilfen
- 10 Kotbretter
- 15 Auszeichnungen „Schwalbenfreundliches Haus“

Auch im Jahr 2025 gab es wieder Fälle, bei denen Nester versperrt wurden oder Gefahr liefen einfach entfernt zu werden. Diese Verstöße wurden wie in den vergangenen Jahren an das Landesamt für Umweltschutz und Arbeitsschutz gemeldet, welches sich diesen Verstößen annimmt. Hier geht unser Dank an Christoph Braunberger und Franziska Fischer.

Das Berichtsjahr 2025 hat erneut gezeigt, dass der Schutz gebäudebewohnender Vogelarten dort am wirksamsten ist, wo Fachwissen, persönliche Beratung und gesellschaftliche Anerkennung zusammenkommen. Wir konnten Hauseigentümerinnen und Hauseigentümern im Saarland gezielt darin bestärken, Brutplätze von Schwalben und Mauerseglern zu erhalten und neue Nistmöglichkeiten zu schaffen. Die vergebenen Auszeichnungen sind dabei mehr als ein symbolischer Akt: Sie machen vorbildliches Engagement sichtbar, schaffen Nachahmungseffekte in der Nachbarschaft und verankern den Artenschutz im Alltag der Menschen. Ebenso wichtig war die kontinuierliche Beratungs- und Netzwerkarbeit, die Konflikte – etwa bei Sanierungen – frühzeitig entschärfen und in tragfähige Lösungen überführen konnte. Zugleich bleibt der Handlungsbedarf hoch. Der anhaltende Druck auf Nistplätze und Nahrungsgrundlagen erfordert auch künftig verlässliche Strukturen, ausreichende Ressourcen und eine enge Zusammenarbeit mit Kommunen, Behörden und dem Ehrenamt. Die Erfahrungen des Berichtsjahres bilden hierfür eine solide Grundlage, auf der die Arbeit im kommenden Jahr zielgerichtet fortgesetzt werden soll.

Weitere Informationen:
<https://NABU-saar.de/tiere-pflanzen/schwalben-willkommen>

Kontakt:
NABU Saarland, Christine Steiner,
E-Mail: schwalbenwillkommen@NABU-saar.de



Große-Hufeisennase

– Foto: NABU/Dietmar Nill

Projekt „Fledermaus freundliches Saarland“

Die Aktion Fledermaus freundliches Saarland ist eine Initiative des NABU Saarland zusammen mit dem saarländischen Umweltministerium und berät und unterstützt in Sachen Fledermäuse. Dabei stand auch 2025 die telefonische Beratung bei Fledermausquartieren am Haus im Mittelpunkt. Besonders im Juni zum Höhepunkt der Wochenstubenzeit, in der viele Weibchen in einem Quartier zur Geburt ihrer Jungen zusammenkommen und die deshalb überlebenswichtig beim Erhalt der nachtaktiven Insektenjäger sind, liefen die Telefondröhte heiß. Bis zu 80 Anrufe pro Woche wurden meist zu dem Thema Fledermäuse am Haus beantwortet. In den meisten Fällen konnte durch das Darstellen der besonderen biologischen Hintergründe bei Fledermäusen, ihrer nur zeitweisen aber wiederkehrenden Präsenz im Jahr, eine Akzeptanz für die Mitbewohner erreicht werden. Bei weitergehenden baurechtlichen Fragen rund um Renovierungen wurden Ansprechpartner bei den zuständigen Behörden vermittelt.

Bei einem Quartier des Großen Mausohrs in Beckingen konnte 2025 eine spezielle Klappe eingebaut werden, die das Herunterfallen von Kot beim Öffnen der Dachbodentreppe verhindert. Zusammen mit ausgelegten Folien konnte so die Beeinträchtigungen durch Fledermauskot minimiert werden.

Durch die Anschaffung zweier Wärmebildkameras konnten vergangenes Jahr erste Gebäude auf Fledermausquartiere durch Ausflugskontrollen in Balzersweiler und Saarlouis untersucht werden. Dabei leisten die Kameras besonders bei spät ausfliegenden Arten wie Mausohren oder Langohrfledermäusen sehr gute Dienste, da sie die geringe Wärmeabstrahlung selbst sehr kleiner Tiere sichtbar machen und bei zunehmender Dunkelheit wesentlich zuverlässiger als das menschliche Auge arbeiten. Einen besonders wichtigen Einsatz hatten die Kameras bei der Überprüfung eines alten zur Renovierung anstehenden Gebäudes in Saarlouis bei dem zu klären war, ob die seltene Große Hufeisennase hier ein dauerhaftes Quartier besitzt.

Zur Verbesserung der Quartierlebensräume im städtischen Umfeld wurden auch 2025 wieder kostenlos spezielle Fledermausfassadenkästen und Baumkästen an Interessierte abgegeben, die dadurch das Angebot an „Wohnraum“ in ihrem Umfeld erhöhten.

Neben der Unterstützung von Hausbesitzern mit Fledermausquartieren wurden Finder von verletzten oder geschwächten Fledermäusen telefonisch beraten. Durch diese Funde konnte 2025 ein wertvoller Hinweis auf das Vorkommen einer seltenen Art im Saarland gewonnen werden. So wurde ein geschwächtes Jungtier der Nordfledermaus im Bliesgau gefunden. Das Tier wurde durch eine Expertin bestimmt und weiter versorgt.

Die Telefonnummern und Internetpräsenz der Aktion Fledermaus freundliches Saarland haben Anfang 2025 aber auch dazu beigetragen, dass ein aufmerksamer Anwohner einen Hangsturz vor einem bedeutendem Winterquartier der Großen Hufeisennase im Niedgau nach heftigen Regenfällen direkt an Experten melden konnte, die dann eine schnelle Freistellung des Eingangs durch die zuständigen Stellen veranlassten. Hier zeigt sich, dass gut funktionierende Alarmketten im Natur- und Artenschutz von entscheidender Bedeutung sein können.

Weitere Infos unter:

<https://NABU-saar.de/tiere-pflanzen/fledermaus-freundliches-saarland>



Streifenschwirl

Foto: Dr. Sebastian Kiepsch

Kompetenzstelle für Vogelschutz im Saarland (KViS)

Vorwort

Das Berichtsjahr 2025 war für die Kompetenzstelle für Vogelschutz im Saarland ein Jahr der Öffentlichkeitsarbeit, des Aufbaus und intensiver Feldarbeit. Auch in diesem Jahr stand der Schutz der heimischen Vogelwelt und ihrer Lebensräume im Mittelpunkt unserer Arbeit – von der systematischen Bestandserfassung über konkrete Artenschutzmaßnahmen bis hin zur fachlichen Beratung. Gleichzeitig haben uns Themen wie zum Beispiel Lebensraumverlust und Klimaveränderungen, vor anhaltende Herausforderungen gestellt, denen wir mit fachlicher Expertise begegnet sind. Unser herzlicher Dank gilt allen, die zu dieser Arbeit beigetragen haben: dem Team der Kompetenzstelle, den ehrenamtlichen Kartierer*innen, den kooperierenden Behörden und Verbänden sowie den Förderern und Unterstützern. Erst dieses gemeinsame Engagement macht wirksamen Vogelschutz im Saarland möglich.

Modul 1 – wissenschaftlicher Bericht – Norbert Roth

Die Bilanz des wissenschaftlichen Parts fällt auch für 2025 positiv aus. Im vierten Jahr KViS zeigen sich auch langsam deutlicher die Früchte der immer noch aufbauenden Arbeit.

Monitoring häufiger Brutvögel (MhB):

Das MhB läuft seit 2011. 2024 konnten 25 der 30 saarländischen MhB-Flächen bearbeitet werden. Das ist der bisher höchste Bearbeitungsstand.

Monitoring seltener Brutvögel (MsB):

2023 wurde mit diesem Monitoringprojekt gestartet. Die Gebietskulisse danach weiter ausgebaut. 108 Zählgebiete konnten 2025 bearbeitet werden. Es wurden Arten und Artensets aus folgenden Modulen bearbeitet: Bienenfresser (n=9), Binnengewässerarten (n=7+3), Graureiher (n=18), Kleineulen (n=1), Möwen und Seeschwalben(n=1), Rebhuhn (n=25), Röhrichtbrüter (n=3+5), Saatkrähe (n=15) und Spechte (n=22). Die Gebietskulisse wird weiter ausgebaut.

Datensammlung für Vogelschutzzwecke:

Hinter diesem Punkt verbergen sich vielfältige Arbeiten und Aktivitäten, die für eine breite Basis vogelkundlicher Daten im Saarland sorgen, die kurz-, mittel- und langfristig diverse Fragestellungen und Auswertungen ermöglichen und essentiell z.B. für die Berichtspflichten oder auch für die Fortschreibung der Roten Liste sind.

Ein arbeitsintensiver Schwerpunkt ist die 2024 begonnene landesweite Brutvogelkartierung, die eng mit der deutschlandweiten ADEBAR-Kartierung verknüpft ist. Die Erfassung ist zunächst für den Zeitraum 2024 bis 2029 geplant.

Der Aufwand für die Datenhaltung und zielgerichtete Datengewinnung ist hoch und umfasst u. a.: Qualitätssicherung, Erstellung von Kartierleitfäden, Koordination von Erhebungen, Weiterbildung von Beobachterinnen und Beobachtern, Aufbau und Unterhaltung eines geeigneten Infokanals zwischen Koordination und Erfassenden.

Fazit und Ausblick zu Modul 1:

Der wissenschaftliche Part im Konstrukt KViS ermöglicht eine gewisse Grundaktivität im Themenfeld „vogelkundliche Daten“ für Vogel- und Naturschutzzwecke. Die finanzielle Ausgestaltung reicht jedoch nicht aus, die dringend notwendigen Basisarbeiten, Datenaufbereitungen und Auswertungen ausreichend umfänglich zu ermöglichen. Nicht beim Brutvogelmonitoring und vor allem nicht beim sehr diversen Punkt „vogelkundliche Daten“. Hier wäre sehr viel mehr möglich und nötig, auch um die Daten letztlich in aufbereiteter Form verfügbarer zu machen und in adäquate Auswertungen und Präsentationen zu überführen und so in naturschutzfachliche Prozesse einzubringen. Eine erfolgreiche landesweite Brutvogelkartierung (ADEBAR 2) hängt sehr auch von deren finanziellen Untermauerung ab, wie sie in den anderen Bundesländern in unterschiedlichem Umfang gegeben ist (z. B. Rheinland Pfalz 900.000 € mithauptamtlicher Koordination).

Modul 2 – Praktischer Vogelschutz – Christine Steiner

Der NABU Saarland koordinierte auch 2025 das Projekt und übernahm den Teil des praktischen Vogelschutzes. Ein intensiver Austausch und die Abstimmung der gemeinsamen Aufgaben standen für die Projektpartner hier an erster Stelle. Auch nach außen hin wollen wir auf den Vogelschutz aufmerksam machen. Die Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärungsarbeit zu verschiedenen Themen des Vogelschutzes sind ein essenzieller Teil der Kompetenzstelle. Wir bekommen beim NABU viele Anfragen zum Thema Vogelschutz, auch von Privatpersonen, daher gehört zum Teil des praktischen Vogelschutzes auch eine Beratungstätigkeit, vor allem auf telefonischer Ebene. Die Erarbeitung von Artenschutzmaßnahmen und Konzepten zum Beispiel für Gebäudebrüter und deren Vorstellung in den öffentlichen Medien und auf Veranstaltungen ist ebenfalls ein essentieller Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit und gehört zu den Aufgaben der Kompetenzstelle.

Beratungstätigkeit zum Vogelschutz (Gebäudebrüter, Artenschutzmaßnahmen, etc.)

Telefonische Beratung erfolgte täglich 2025 über den NABU Saarland, Sprechzeiten: Montag bis Sonntag, 24 Stunden Erreichbarkeit unter 015124217867. Des Weiteren erfolgte auch Beratung der weit über 1400 Anfragen, die per Telefon, E-Mail und Facebook oder auch über WhatsApp ankamen. Hier erfolgte eine enge Zusammenarbeit zwischen der KViS, der Zentralen Wildvogelauffangstation und des „Schwalben Willkommen“-Projektes.

Mitarbeit an Artenschutzkonzepten & -projekten u. Öffentlichkeitsarbeit

Gebäudebrüter wie Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Mauersegler, Hausrotschwanz, Haussperling, Fledermäuse etc. sind Kulturfolger. Sie haben sich an ein Zusammenleben mit uns Menschen gewöhnt. Durch die vielen Bausanierungen und den Klimawandel sind viele Arten stark gefährdet. Um auf die Problematik aufmerksam zu machen, wurden 2025 zunehmend Pressemitteilungen verschickt (u. a. „Haussperlinge im Minus“, „Bald kommen die Schwalben zurück“, „Mauersegler im Anflug“, „Ästlinge“, „Hitzegefahr für Gebäudebrüter“). Fünf Vorträge über Gebäudebrüter wurden an Schulen gehalten. Um die Öffentlichkeit auf die Notlage der Gebäudebrüter aufmerksam zu machen, gab es Interviews mit der SR, SZ sowie dem Hörfunk. Infostände und Vorträge gab es auf Veranstaltungen wie z. B. das Biosphärenfest, Rathaus Saarbrücken (NABU/LUA/OBS), Rathaus Illingen (NABU/LUA) und der Tag der deutschen Einheit. Über 50 Dachböden und Hausfassaden wurden besichtigt; es fanden Beratungsgespräche statt und einige Häuser wurden mit Nisthilfen ausgestattet. Ein Erfolg war auch die Dacherneuerung, bei der vorhandene Sperlingsbrutplätze berücksichtigt wurden. Die Altnester wurden positionsgenau unter die neuen Ziegel mit Hohlraum gesetzt und nach Begutachtung von den Spatzen auch direkt wieder angenommen.

Unterstützung gab es auch für das Projekt „Fledermausfreundliches Saarland“ mit Reinigung der Dachstühle, Beratung und Auszeichnungen.

Folgende Print-Produkte stehen zur Verfügung:

- Broschüre: „Bau schlau – Tiere an Gebäuden und in Siedlungen“
- Flyer: „Baustellen-Management und Artenschutz am Gebäude“
- Poster „Tierische Untermieter in der Stadt“
- In Planung: Plakat für den Notfall „Hitzespringer“

Beispiele aus der Praxis, Probleme und Vorgehensweise:

Schutzmaßnahmen für Gebäudebrüter bei energetischen Sanierungen im Saarland

Gebäudebrüter wie Mauersegler, Mehlschwalben und Haussperlinge sind im Saarland gesetzlich streng geschützt. Durch die notwendige energetische Sanierung des Gebäudebestands droht ein flächendeckender Verlust ihrer Lebensstätten. Artenschutz und Klimaschutz sind kein Widerspruch: Durch frühzeitige Planung und kostengünstige Ersatzmaßnahmen lässt sich Rechtssicherheit für Bauherren schaffen und der Rückgang der Biodiversität stoppen. Das Land Saarland sollte hierbei eine aktive Vorbildfunktion bei landeseigenen Liegenschaften einnehmen.

1. Biologische Grundlagen

In den Siedlungsräumen des Saarlandes haben sich bestimmte Vogelarten als Kulturfolger an das Leben am Gebäude angepasst. Da natürliche Bruthöhlen fehlen, sind Gebäude heute ihr primärer Lebensraum.

Art	Nistplatz-Typ	Besonderheit / Problem
Mauersegler	Hohlräume unter Dächern, Einflüge in Traufnähe.	Extrem ortstreu; verliert Plätze durch Dachsanierungen komplett.
Mehlschwalbe	Außenwände unter Dachüberständen (Lehmstau).	Findet in versiegelten Flächen und der Trockenheit kaum noch Baumaterial (Lehm).
Haussperling	Nischen in Fassaden, hinter Regenrinnen, unter Ziegeln.	Braucht ganzjährig Strukturen; "Spatzenkolonien" verschwinden oft lautlos.

2. Rechtlicher Rahmen & Zuständigkeiten

Nach § 44 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) ist es verboten, die Fortpflanzungs- und Ruhestätten dieser Arten zu zerstören. Dieser Schutz gilt ganzjährig, auch wenn die Tiere im Winter im Süden sind. Im Saarland wird die Einhaltung durch das Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) überwacht. Verstöße können zu Baustopps und Bußgeldern führen.

3. Das Kernproblem: Sanierung vs. Artenschutz

Der technische Zielkonflikt entsteht primär durch die energetische Modernisierung:

- Totalversiegelung (WDVS): Dämmschichten schließen jede Ritze und jeden Hohlraum luftdicht ab.
- Oberflächenbeschaffenheit: Moderne, wasserabweisende Glattputze verhindern, dass Schwalbennester halten.
- Bauzeitenkollision: Sanierungen im Sommer stören die Brutzeit (März bis August), was oft zum Tod von Jungvögeln führt.

4. Praktische Schutz- & Ersatzmaßnahmen

Um Bauverzögerungen zu vermeiden, müssen Maßnahmen in die Planung integriert werden:

- Bauzeitenmanagement: Gerüstabhängige Arbeiten an der Fassade idealerweise zwischen September und Februar durchführen.
- Einbausteine: Optisch unauffällige Niststeine werden direkt in die Dämmung (WDVS) integriert. Sie bilden keine Wärmebrücken.
- Kunstnester & Kotbretter: Montage von vorgeformten Schwalbennestern mit Kotbrettern zur Vermeidung von Fassadenverschmutzung.

5. Verfahrensablauf & Vorbildfunktion des Landes

Für eine rechtssichere Umsetzung im Saarland empfiehlt sich:

- Vorgezogene Prüfung: Bestandsaufnahme der Vögel vor Sanierungsbeginn.
- Vorbildfunktion: Das Land Saarland integriert Artenschutzmaßnahmen standardmäßig in alle Sanierungen öffentlicher Gebäude (Schulen, Gemeinden, Polizeidienststellen etc.).
- Förderung: Schaffung von Anreizen für private Bauherren durch Beratungsangebote und Zuschüsse bzw. kostenlose Nisthilfen.

Der Schutz von Gebäudebrütern ist eine wesentliche Säule zum Erhalt der biologischen Vielfalt im urbanen Raum des Saarlandes. Um den Zielkonflikt zwischen energetischer Sanierung und Artenschutz aufzulösen, sollte das Land eine aktive Vorreiterrolle einnehmen.

6. Notwendige Maßnahmen für das Land:

- Standard-Integration: Bei jeder staatlichen Sanierung oder jedem Neubau wird die Integration von Niststeinen (z. B. für Mauersegler) standardmäßig in die Ausschreibungen aufgenommen.
- Dokumentation: Erfolgreiche Pilotprojekte werden dokumentiert und als anschaulicher Leitfaden für private Bauherren und Kommunen im Saarland veröffentlicht.
- Schulungsoffensive: Gezielte Fortbildungen für Architekten, Handwerker und Ingenieure im öffentlichen Dienst sowie für Mitarbeiter in den saarländischen Bauämtern, um den technischen Zielkonflikt zwischen Wärmedämmung, Sanierung und Artenschutz direkt an der Quelle lösen zu können.

Modul 3 – Zugvogelmonitoring / Beringungsstation – Dr. Sebastian Kiepsch

1. Einleitung

1.1 Vorbemerkung

Dieses Dokument stellt keine abschließende wissenschaftliche Auswertung dar und ist lediglich ein Zwischenbericht zu den durchgeführten Tätigkeiten im Rahmen des Projekts „Kompetenzstelle für Vogelschutz im Saarland“ (KViS). Die wissenschaftliche Auswertung der Daten aller Projektjahre soll als ehrenamtlicher Beitrag von den Aktiven vor Ort geleistet werden. Ein Bericht für die Projektjahre 2022–2024 ist aktuell in Arbeit und soll bis Anfang 2026 veröffentlicht werden.

1.2. Untersuchungsgebiet und Projekthistorie

Die NABU-Beringungsstation befindet sich in dem 1997 als Ausgleichsfläche geschaffenen „IKEA-Biotop“. Das ca. 5 ha große Feuchtbiotop in der Saaraue ist eine strukturreiche Fläche mit unterschiedlichen Habitattypen, die Teil des Natura 2000-Vogelschutzgebiets „Rastgebiete im mittleren Saartal“ (6606-310) ist. Mit seiner Lage an der Zugachse des Saartals erfüllt das IKEA-Biotop eine wichtige Funktion für Zugvögel, aber auch für spezialisierte Brutvögel der Feuchtgebiete. Als eines der artenreichsten Vogelbiotope im Saarland konnten hier bis Ende 2024 ganze 196 Arten nachgewiesen werden.

Nachdem bereits seit 1998 durch ehrenamtliche Mitarbeiter des NABU eine wissenschaftliche Untersuchung durch Vogelfang und -beringung durchgeführt wurde, wurde 2008 die NABU-Beringungsstation im Gebiet errichtet, die sich seitdem als Zentrum der wissenschaftlichen Vogelberingung im Saarland etabliert hat. Durch die Arbeit des weitgehend ehrenamtlichen Teams wurden über die Jahre wertvolle Monitoring-Daten zu Rast- und Brutvogelbestand erfasst; bis Ende 2021 wurden ca. 156.000 Vögel aus 126 Arten gefangen und beringt. Mit Jahresfangzahlen von durchschnittlich 10.000 Vögeln ist die Station eines der fangstärksten Projekte im deutschen Binnenland.

1.3 Aufgabenstellung und Projektskizze

MILVUS GmbH wurde durch den NABU Saarland beauftragt, den wissenschaftlichen Betrieb zur Herbstzugerfassung 2025 zu koordinieren. Die Tätigkeiten umfassen die Planung und Durchführung von wissenschaftlichen Beringungsaktionen im zeitlichen Umfang von 18 Wochen im Zeitraum des herbstlichen Vogelzugs von Mitte Juli bis Ende November (21.07.-20.11.). Ziel ist eine möglichst umfassende zeitliche Abdeckung des Zuggeschehens. Dies soll eine langfristige, repräsentative Datensammlung ermöglichen, um mögliche Trends und Veränderungen in Beständen, Zugrouten und -zeitpunkten aufzuklären.

Seit den ersten Projektjahren 2022–2023 wird stets ein durchschnittlicher Aufwand von drei Tagen pro Woche angestrebt, die jeweils mindestens sechs Stunden Fangtätigkeit umfassen. Dies soll eine repräsentative Stichprobe des Herbstzugs gewährleisten. Die Projektkoordination, Personal- und Zeitplanung wurde durch MILVUS übernommen. Einsatzzeiten werden in Kooperation mit den lokalen ehrenamtlichen Kräften geplant. Aufgrund des hohen personellen Aufwands für die Netzkontrollen, Beringung und Datenaufnahme wurden auch externe Freiwillige als Gastberinger*innen und Beringungshelfer*innen zur Unterstützung angeworben im Zeitraum Ende Juli bis Ende Oktober. Zur Werbung wurden ab dem Frühjahr 2025 über die Rundschreiben der Vogelwarten, den bundesweit agierenden Verein der Vogelberinger*innen „ProRing“ und den Internetauftritt der Beringungsstation gezielt Aufrufe zur Mitarbeit gestreut. Diese stießen auf großes Interesse und die Plätze für externe Beringungswochen waren nahezu vollständig belegt.

Während der Erfassungswochen waren stets 1–4 Personen zur Unterstützung vor Ort. Seit dem Jahr 2024 wurde dabei versuchsweise ein Modell etabliert, das einen Wechsel „Beringungswochen“ mit mindestens fünf Erfassungstagen und „Pausewochen“ ohne fest geplante Erfassungstage vorsieht. Dies sollte auch externen Freiwilligen mit längerer Anreise ermöglichen, die Station für einen sinnvollen Zeitraum von einer Woche zu unterstützen und die Ehrenamtlichen des lokalen Teams so entlasten. Die exakte Terminplanung innerhalb der Erfassungswochen wurde dabei ebenfalls an die Witterung, Personalverfügbarkeit, An- und Abreisetermine externer Helfer und weitere Faktoren angepasst.

Auch 2025 wurde dieses Modell fortgesetzt. Die Terminplanung der Beringungswochen wurde dabei so gewählt, dass die 2024 nicht bearbeiteten Zeiträume prioritär abgedeckt wurden. Auf diese Weise sollten mögliche systematische Fehler durch zu große und sich zwischen den Jahren überlappende Erfassungslücken vermieden werden. Darüber hinaus wurden aber (z.T. auch während der Pausewochen) weiterführende Aktionen durch die Ehrenamtlichen des NABU durchgeführt, wenn dies personell und witterungsbedingt möglich war, um diese Lücken ebenfalls zu schließen.

2. Methodik

2.1 Fang und Beringung

Der Fang der Vögel im IKEA-Biotop erfolgt einerseits mit Spezialnetzen (sog. Japan-Netze) verschiedener Größen, die für den Vogelfang ausgelegt sind und einen schmerz- und verletzungsfreien Fang ermöglichen. Je nach gewählter Maschenweite können Vögel von den kleinsten Arten wie Goldhähnchen (Regulidae) und Laubsängern (Phylloscopidae) bis hin zu Großvögeln wie Enten (Anatidae) gefangen werden. Weiterhin kommen auch spezielle Käfigfallen zum Fang von Rallenvögeln (Rallidae) in dichter Vegetation zum Einsatz. Im IKEA-Biotop waren zur Herbstzugsaison 2025 insgesamt 55 Netze einer Gesamtlänge von ca. 700 m an festen Standorten eingesetzt – zum Teil mit saisonaler Beschränkung – sowie 9 Rallenfallen, die je nach Wasserstand positioniert wurden in zum Fang geeigneten Bereichen. Von den Netzen sind drei mit großer Maschenweite (30 mm bzw. 45 mm) über der Wasserfläche bzw. in Uferbereichen gespannt, sowie ein Hochnetz mit 45 mm Maschenweite für Großvögel in einer Höhe von 4–7 m, die restlichen Netze sind mit einer Maschenweite von 16 mm primär auf Sperlingsvögel bis zur Größe einer Amsel (*Turdus merula*) ausgelegt.

Die Netze sind zum Teil mit Klangattrappen ausgestattet, welche eine Lenkung von Zug- und Rastvögeln zu den Fangnetzen erlauben und den Fangterfolg erhöhen. Diese bieten zusätzlich das Potenzial für weitere Forschungsarbeit z.B. zu Verhaltensstudien. An Fangtagen wird eine regelmäßige Netzkontrolle durchgeführt im Rhythmus von ca. 1–1,5 h je nach Witterungsbedingungen und Fangaufkommen. Dabei werden alle gefangenen Vögel aus den Netzen befreit und in Stoffsäckchen zur Beringungsstation verbracht. Aufgrund der hohen Fangzahl speziell an starken Zugtagen und in den Dämmerungsphasen sind für diesen Arbeitsschritt mehrere Personen erforderlich. Beringung und Datenaufnahme werden anschließend an der Beringungsstation durchgeführt.

Dies umfasst die Markierung mit offiziellen Metallringen, die durch die „Vogelwarte Radolfzell“ (neu: Max-Planck-Institut für Tierwanderungen und Tiermarkierung) ausgegeben und zur Verfügung gestellt wurden. Neben den Grunddaten zu Art, Alter und Geschlecht sowie zum Fangzeitpunkt werden auch biometrische Daten aufgenommen, wie Flügelänge, Gewicht und wenn nötig weitere zur Art-/Alters- und Geschlechtsbestimmung relevante Maße. Die Vorgehensweise richtet sich nach den gängigen Praxismethoden (Svensson, 1992).

2.2 Datenhaltung und -verarbeitung

Die Daten wurden im Feld aufgrund des aus Tierschutzgründen bestehenden Zeitdrucks nur handschriftlich erfasst. Für eine rudimentäre Statistik wurden die Tagesergebnisse am Ende jedes Fangtages in Tageslisten übertragen. Diese wurden tagesaktuell in den Portalen www.trektellen.org bzw. www.ornitho.de veröffentlicht. Zum Datenabgleich mit der Vogelwarte und für weiterführende Auswertungen wurden die Daten nachträglich über vorhandene Software in ein Datenbankformat digitalisiert. Eine finale Prüfung der Daten und weiterführende Auswertungen sind für das Winterhalbjahr geplant nach Abschluss des Jahres 2024.

3. Ergebnisse

3.1 Überblick

Im Jahr 2025 konnten an der NABU-Beringungsstation ca. 17.350 Fänge verzeichnet werden. Davon wurden 14.200 Vögel neu beringt, daneben erfolgten ca. 3.100 Kontrollfänge vor Ort beringter Vögel (Stand 24.11.2025).

Im Vergleich mit den vorangegangenen Projektjahren fällt dabei eine hohe Artenvielfalt von 96 Arten auf, die gleich hoch liegt wie der bisherige Jahresrekord (2019). Die absolute Fangzahl lag höher als in den vergangenen zwei Jahren, jedoch deutlich unter der Marke von 20.000 Vögeln, die nur 2022 erreicht wurde. Berücksichtigt man die unterschiedliche zeitliche Abdeckung über das Verhältnis der Beringungszahlen zu den Fangzeiten, liegt 2025 unter den Werten der Jahre 2021–2023 mit 15,13 Ind/h. Dieser Wert war in jüngerer Vergangenheit nur im vorangegangenen Jahr 2024 niedriger. Ursächlich dafür könnten noch Nachwirkungen der für viele Arten von Brutverlusten geprägten Brutzeit 2024 sein, die noch nicht kompensiert wurden, bzw. in einigen Fällen auch ein Ausweichen des Zugs 2025 durch wetterbedingte Widrigkeiten.

Auf die Herbstzugphase (21.07.–20.11.) entfallen 12.758 Neuberingungen und 2.379 Kontrollfänge. Dies entspricht einem relativen Anteil von respektive 89,8 % bzw. 75,5 % und verdeutlicht die hohe Bedeutung des Gebiets für Zugvögel in den Herbstmonaten. Ein Überblick über die zeitliche Verteilung der Fänge und jeweilige Artenzahl während der Herbstzugzeit ist in Abbildung 3 gezeigt. Dabei fällt auf, dass die üblicherweise stärksten Zugphasen (Ende August bis Anfang September, Ende September bis Anfang Oktober) in diesem Jahr nicht deutlich ausgeprägt sind. In der frühen Zugphase waren die Fangzahlen im Durchschnitt zwar vergleichbar mit Vorjahren, typische Massenzug-Ereignisse wurden

aber bis auf den 07.09.2025 nicht registriert. Vor allem in der zweiten Zughälfte von September bis Oktober traten dann auch wetterbedingte methodische Probleme auf (Ausfälle bzw. geringere Zugaktivität bei Regen/Sturm), welche die Erfassung beeinträchtigten. Positiv ist hingegen die hohe Artenvielfalt über die gesamte Saison hervorzuheben, die sich auch in der Gesamtzahl von 96 gefangenen Arten für 2025 widerspiegelt.

3.2 Analyse und Diskussion

Der Herbstzugsaison 2025 konnte erneut durch großen Einsatz vieler Mithelfender im vorgesehenen Umfang untersucht werden. Die Erfassungszeit lag abermals über dem Maß der Anforderungen des Projekts. Die große Resonanz bei externen Beringungshelfer*innen und großer Einsatz des lokalen ehrenamtlichen Teams ermöglichte einen Erfassungsbetrieb ohne personelle Engpässe während der Erfassungswochen. Das Modell mit Erfassungs- und Pausewochen wurde vom Großteil der Gäste dabei erneut als gut bewertet. Eine Schwachstelle der Organisation ist 2025 jedoch sehr deutlich geworden, als durch widrige Wetterbedingungen die Erfassung in mehreren Wochen beeinträchtigt war und eine Beringungswoche Ende September aufgrund von Unwettern vorzeitig abgebrochen werden musste. Die starre und langfristig vorbereitete Terminplanung ist ungeeignet, auf diese Rahmenbedingungen flexibel zu reagieren. Es ist daher auch unklar, ob durch die längeren Pausenzeiträume auch zu große Datenlücken entstehen, die durch eine kontinuierlichere Verteilung der Aktionen möglicherweise verhindert werden könnten. Hierzu muss auch erwähnt werden, dass an anderen Örtlichkeiten in Deutschland und angrenzenden Ländern Europas das Jahr 2025 ein Ausnahmejahr mit extrem hohen Fangzahlen darstellte. Vor allem ein Einflug von Blau-, Kohl- und Tannenmeisen ab Oktober sorgte in Deutschland regional für extremes Zugaufkommen und sehr hohe Ansammlungen von Rastvögeln. Dies konnte im Rahmen der Erfassung im Saartal nur sehr begrenzt beobachtet werden. Zwar wurden Jahresrekorde bei allen drei genannten Arten erreicht, jedoch lagen die Fangzahlen weit unter den vor allem im Nordseeraum beobachteten Massen. Zum Teil ist hierfür wahrscheinlich die geografische Lage des Saarlands im Binnenland verantwortlich, andererseits konnte aber auch in Hessen ein ähnlicher Effekt beobachtet werden. Es wird daher vermutet, dass auch durch die widrigen Wetterbedingungen und zeitlichen Einschränkungen während der Erfassung ein unvollständiges Bild entstanden ist. Dies sollte im Hinblick auf die Fortführung der Herbstzugberingung beachtet und diskutiert werden. Trotz dieser methodischen Probleme liegen die Fangergebnisse 2025 quantitativ im langjährigen Vergleich auf hohem Niveau und der Meilenstein von 200.000 Neuberingungen seit Beginn der Beringung im IKEA-Biotop (1998) wurde während des Frühjahrszugs bereits erreicht, siehe Abbildung 4. Nachdem für die ersten 100.000 Vögel ziemlich genau 20 Jahre erforderlich waren (1998–2018), dauerte es für die zweite Hälfte nur sieben Jahre (2018–2025). Nachdem 2024 die Zahl der Fremdfänge mit Ringen anderer Beringungszentralen sehr gering ausgefallen ist, wurde 2025 mit insgesamt 34 fremdberingten Vögeln (9 Arten) ein überdurchschnittliches Ergebnis erzielt. Unter diesen waren vor allem der jeweils erste Fremdfang für Amsel (*Turdus merula*) und Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) seit Beginn der Erfassung im IKEA-Biotop bemerkenswert. Die Vögel trugen Ringe der Vogelwarten Brüssel (Amsel) bzw. Helgoland (Zaunkönig). Die Herkunft letzteren Vogels konnte bereits aufgeklärt werden: Er wurde nur 3 Tage vor dem Kontrollfang in Saarlouis in der hessischen Wetterau nahe Echzell beringt, ca. 250 km entfernt.

Die im Vorjahr 2024 registrierten Einbrüche der Fangzahlen bei manchen Arten, die wahrscheinlich im Zusammenhang mit den schlechten Wetterbedingungen zur Brutzeit standen, haben sich in einigen Fällen auch bis ins Jahr 2025 ausgewirkt. Für die in besonderem Maße davon betroffenen Arten Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) und Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) blieben die Fangzahlen auch 2025 deutlich unter dem langjährigen Mittel. Für den Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) wurden 2025 hingegen teils hohe Fangzahlen gemessen, die auf eine Bestandserholung deuten. Auch bei den sehr häufigen Arten gab es interessante Entwicklungen: Die im Vorjahr noch dominierenden Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) fielen 2025 wieder auf ein durchschnittliches Maß zurück und wurden von Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) und Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) wieder auf Platz drei der häufigsten Arten verdrängt, siehe Abbildung 5. Zum ersten Mal in den Top-4-Arten findet sich die Blaumeise (*Cyanistes caeruleus*), die auch erstmalig die Marke von 1.000 Individuen in einem Jahr seit Beginn der Erfassung 1998 überschritt. Auch die Kohlmeise (*Parus major*) erreichte einen neuen Jahresrekord mit über 500 Individuen. Bemerkenswert war aber auch ein neuer Jahresrekord der Tannenmeise (*Parus ater*) mit 25 Individuen für diese typische Nadelwaldart. Für alle drei Arten war dieses Invasionsereignis in Norddeutschland bzw. Nordeuropa nochmal deutlich stärker ausgeprägt.

Mit 96 gefangenen Arten wurde der bisherige Jahresrekord von 2019 eingestellt. Dabei wurde eine Art zum ersten Mal überhaupt gefangen und beringt mit der Rabenkrähe (*Corvus corone*). Damit steigt die Zahl der beringten Arten im IKEA-Biotop auf 137. Im Rahmen der Erfassung gelangen auch mehrere Nachweise regional seltener Arten. Mit einer Sperbergrasmücke wurde am 07.09.2025 ein Viernachweis für das Saarland erbracht. Für die Art wurden im Herbst 2025 mehrere Nachweise im Großraum (Westdeutschland, Luxemburg) im Rahmen von Beringungsprojekten erzielt, es handelte sich ausnahmslos um diesjährige Jungvögel. Es handelt sich in diesen Fällen wahrscheinlich um fehlgeprägte Individuen, die einen Zug entgegen der normalen Zugrichtung durchführen. Die Sperbergrasmücke ist ein Brutvogel von Mitteldeutschland ostwärts und zieht gewöhnlich nach Südost ab. Ein sehr geringer Anteil der Jungvögel führt einen sogenannten „Spiegelzug“ durch und zieht in westliche Richtungen. Dies ist kein erlerntes Verhalten, sondern durch genetische Veranlagung bestimmt. Ein weiterer seltener Fang gelang am 31.10.2025 mit einem Seidensänger (*Cettia cetti*). Bei dem Fängling handelt es sich aufgrund der Biometrie sehr wahrscheinlich um ein Männchen. Für die NABU-Beringungsstation war dies erst der dritte Nachweis der Art, zuletzt gelang 2021 ein Fang. Diese ehemals südliche Art zeigt seit einigen Jahren eine Arealausweitung nach Norden und ist auch im Saarland schon an mehreren Stellen mit Revieren nachgewiesen worden. Für den Seidensänger als Brutvogel im Gewässerumfeld stellt auch das IKEA-Biotop ein geeignetes Bruthabitat dar. Seit dem Erstfang konnten noch fünf weitere Kontrollfänge bis Ende November erzielt werden, es ist das erste Individuum, das länger im IKEA-Biotop anwesend ist. Es ist möglich, dass es sich um einen Ansiedelungsversuch der Art handelt. Typischerweise bleibt der Seidensänger ganzjährig im Brutgebiet, die Art reagiert dabei empfindlich auf Kältewinter.

4. Fazit und Ausblick

Die 2022 etablierte Organisationsstruktur mit professioneller Stationsleitung, einem lokalen ehrenamtlichen Team und saisonaler Unterstützung durch externe Freiwillige sollte auch in Zukunft fortgeführt werden. 2025 gab es eine sehr große Resonanz bei externen Kräften, so dass alle Beringungswochen wie geplant abgedeckt werden konnten. Wie bereits in den Vorjahren bestand jedoch auch stets die Möglichkeit für das lokale Team, bei ausreichender Personalverfügbarkeit auch zusätzliche Aktionen in den Pausewochen durchzuführen, was zeitweise auch gelang. Die zeitliche Abdeckung des Herbstzugs lag mit 759 Stunden deutlich über dem Vorjahr und auch die absoluten Beringungszahlen erreichten hohe Werte. Das als Langzeitstudie gestaltete Monitoring sollte auch in Zukunft unbedingt weitergeführt werden zur Erhebung einer belastbaren Datenreihe. Dabei sind auch externe Beringungshelfer*Innen ein wichtiger Bestandteil, da der Personalbedarf zeitweise die Leistungsfähigkeit des lokalen ehrenamtlichen Teams übersteigt. Der 2024 und 2025 erprobte Wechselbetrieb von Beringungswochen und Pausewochen sollte dabei jedoch nochmal überdacht werden. Dies war zwar einerseits für die externen HelferInnen sehr wertvoll zur Planungssicherheit, sorgte andererseits aber für große zeitliche Lücken und geringe Flexibilität. Speziell in der zweiten Zughälfte 2025 wurden diese Schwächen offenkundig, mit Unwettern und Zugstau in „Erfassungswochen“, gefolgt von guten Zugbedingungen während der „Pausewochen“. Eine Publikation der Ergebnisse der ersten drei Projektjahre ist für die nächsten Monate geplant. Ein Bericht der Jahre 2022–2024 liegt derzeit zur Korrektur vor und soll als online Veröffentlichung und in Druckform bereitgestellt werden. Die weiterführende wissenschaftliche Auswertung ermöglicht einen detaillierten Blick auf die Bestandssituation und Trends. In dieser Form können auch zukünftige Projektjahre bearbeitet werden. Unabhängig davon stehen die Daten im Vorfeld der Auswertung bereits für Monitoringaufgaben im Natura 2000-Schutzgebiet bzw. für die Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie zur Verfügung. Das Teilmodul der wissenschaftlichen Vogelberingung ist wichtiger Teil im Verbund KViS und sollte unbedingt fortgeführt werden.

Administrativer Teil im Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz

Der administrative Teil der KViS die Staatliche Vogelschutzwarte des Saarlandes ist im Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz angesiedelt. Sie bespielt alle rechtlichen Fragestellungen des Vogelschutz, zum Beispiel Ausnahmegenehmigungen nach §45 BNatSchG, Rabenvogelabschuss-Genehmigungen, Artenschutz an Gebäuden, Betreuung der saarländischen Vogelschutzgebiete in Kooperation mit der Naturwacht, Prüfung von Eingriffsvorhaben, wenn Vögel betroffen sind (WEAs, Photovoltaikanlagen u. a.), Unterstützung des Vogelmonitorings im OBS, Zusammenarbeit bei Artenhilfsprogrammen mit NABU und OBS. Sie berät Behörden, Firmen und Privatpersonen in allen Fragen des rechtlichen Vogelschutzes. Eine weitere Aufgabe ist die Erarbeitung des 6-jährigen EU-Vogelschutzberrichtes für das Saarland in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Biodokumentation im MUKMAV.

Ansprechpartner*innen der Kompetenzstelle für Vogelschutz im Saarland (KViS)

- NABU Saarland: Christine Steiner, Tel. 015124217867, E-Mail: christine.steiner@NABU-saar.de
- OBS Saar: Norbert Roth, E-Mail: n.roth@etat24.net
- Beringungsstation: Dr. Sebastian Kiepsch, E-Mail: Sebastian.kiepsch@NABU-saar.de

Großer Dank geht an unsere Umweltministerin Petra Berg für die Unterstützung unseres Projektes durch das Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz (MUKMAV). Ohne das Projekt KViS, wäre eine Koordination zwischen der NABU- Beringungsstation, dem Ornithologischen Beobacherring Saar e.V. (OBS) und dem NABU Landesverband nicht in diesem Maße realisierbar gewesen. Durch das Projekt wurden dringende Maßnahmen für den Vogelschutz im Saarland ergriffen. So konnte endlich der Start für eine Gebäudebrüter-Initiative vorbereitet werden, die im Rahmen der energetischen Sanierung und des Flächenverbrauchs sowohl von Natur- und Artenschützer*innen als auch von den Behörden für dringend not wendig erachtet wird.

Schlußwort

Das Berichtsjahr 2025 hat gezeigt, dass kontinuierlicher, fachlich fundierter Vogelschutz im Saarland Wirkung entfaltet. Mit verschiedenen Maßnahmen konnte die Kompetenzstelle wichtige Beiträge zum Erhalt gefährdeter Arten und ihrer Lebensräume leisten. Zugleich bleiben die strukturellen Herausforderungen bestehen. Lebensraumverlust, Nutzungsdruck und Klimawandel erfordern auch künftig ein abgestimmtes Vorgehen von Naturschutz, Verwaltung, Landwirtschaft und Gesellschaft.



Umgebung Böckweiler – ein Rotmilian-Dichte-Zentrum im Saarland

Foto: Ute Maria Meiser

Verbandsbeteiligungen

Der NABU Saarland ist eine auf Landesebene anerkannte Naturschutzvereinigung im Sinne des § 63 Abs. 2 Bundesnaturschutzgesetz und zugleich nach § 3 des Umweltrechtsbehelfsgesetzes anerkannt. Daher ist er im Zusammenhang mit bestimmten behördlichen Planungsverfahren anzuhören und ihm Einblick in die einschlägigen Sachverständigen-gutachten zu geben.

Im Jahr 2025 wurde der NABU Saarland insgesamt an 181 Planungsverfahren beteiligt. Nach dem Anstieg auf 264 Beteiligungen 2024 liegt die Anzahl an Beteiligungen damit wieder in etwa auf dem Niveau der Vorjahre (215 in 2023, 194 in 2022, 180 in 2021).

Ein wesentlicher Teil der Planungsverfahren stellen jedoch freiwillige Beteiligungen mit größeren Umweltauswirkungen dar, wie das vor allen Dingen im Rahmen der Bauleitplanung der Kommunen der Fall ist. Für diese rechtlich nicht vorgeschriebenen und somit freiwilligen Beteiligungen der anerkannten Naturschutzvereinigungen erfolgt keine Pauschalvergütung seitens des Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz in Höhe von derzeit 50,00 Euro pro Verfahren.

Die Anzahl an abrechnungsfähigen Planungsverfahren ist dabei gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte auf 21 Beteiligungen gesunken. Da die Gesamtvergütung voraussichtlich nur noch 1.050,00 Euro betragen hätte, wurde für das Jahr 2025 auch aufgrund von krankheitsbedingten Personalengpässen auf eine Abrechnung der Beteiligungen verzichtet. Im Hinblick auf den Arbeitsaufwand zur Dokumentation und Aufbereitung der Daten zum Erhalt der Vergütungspauschale wird sich auch in Zukunft eine Abrechnung nicht mehr lohnen, sollte die Anzahl an abrechnungsfähigen Planungsverfahren derart gering bleiben. Im Jahr 2016 lag der rechnerische Vergütungsbetrag noch bei 4.000,00 Euro (damals 80 abrechnungsfähige Verfahren bei geringerer Anzahl an Gesamtbeteiligungen).

Die Beteiligungen an Bauleitplanverfahren zur Errichtung von Freiflächen-PV-Anlagen sind 2025 auf einem konstant hohen Niveau geblieben. Dass diese freiwilligen Beteiligungen von hoher Bedeutung sind, zeigen Planungen wie der Solarpark Wehingen, der direkt vor der einzigen Grünbrücke des Saarlandes über dem Peller Tunnel errichtet werden soll. Da die Grünbrücke ein wichtiger Wildwechsel der Rotwildpopulationen darstellt, muss der Solarpark so positioniert werden, dass keine Barrierewirkung von ihm ausgeht und ein Gen-Austausch zwischen den Rotwildpopulationen weiterhin möglich bleibt. Das ist gegenwärtig nicht der Fall, weshalb der NABU-Landesverband gemeinsam mit der Jägerschaft im Saarland, in Rheinland-Pfalz und im Bund rechtliche Schritte gegen das Vorhaben eingeleitet hat.

Im Bereich der Beteiligungsverfahren zur Ausweisung von Windenergiegebieten ist die erwartete Zunahme eingetreten. Denn die Städte und Gemeinden sind nach dem Saarländischen Flächenzielgesetz verpflichtet, die festgelegten Teilflächenziele für die Windenergie zu erreichen. Diese sind stufenweise bis Ende 2027 und bis Ende 2030 zu erfüllen; insgesamt sollen im Saarland 2 % der Landesfläche für die Windenergienutzung bereitgestellt werden. Zahlreiche Kommunen haben daher bereits im Jahr 2025 entsprechende Planverfahren durchgeführt oder eingeleitet. Mit dem Erreichen und der offiziellen Feststellung der jeweiligen Flächenziele ist zugleich eine weitreichende Rechtsfolge verbunden: Außerhalb der ausgewiesenen Windenergiegebiete können neue Windenergieanlagen grundsätzlich nicht mehr wie bisher privilegiert im Außenbereich zugelassen werden.

Da Umweltverbände in den späteren Genehmigungsverfahren innerhalb von Beschleunigungsgebieten deutlich weniger Möglichkeiten haben, Arten- und Gebietsschutzbelange in die bisher üblichen Prüfverfahren einzubringen, gewinnt ihre Beteiligung bereits bei der Ausweisung dieser Gebiete erheblich an Bedeutung. Denn in Beschleunigungsgebieten entfallen im späteren Genehmigungsverfahren sowohl die bisherige eigenständige Artenschutzprüfung als auch die klassische FFH-Verträglichkeitsprüfung für Natura-2000-Gebiete. Auch eine Umweltverträglichkeitsprüfung wird grundsätzlich nicht mehr durchgeführt. Stattdessen findet ein gesetzlich vorgesehenes, vereinfachtes Prüfverfahren auf Grundlage vorhandener Daten statt. Damit entfallen gerade diejenigen vertieften Prüfungen, in denen bislang

konkrete Auswirkungen eines Windenergievorhabens auf geschützte Arten und Natura-2000-Gebiete untersucht wurden. Aus Sicht des NABU müssen diese Belange deshalb bereits bei der Auswahl und Abgrenzung der Windenergie- und Beschleunigungsgebiete mit besonderer Sorgfalt berücksichtigt werden.

Dies war im Saarland bislang nicht immer der Fall. Gerade im Hinblick auf den Rotmilan waren genauere Untersuchungen, etwa Aktionsraumanalysen, oftmals dem Einzelgenehmigungsverfahren vorbehalten, da erst dort die genauen Windenergiestandorte festgelegt werden. Mit der neuen gesetzlichen Systematik besteht daher die Gefahr, dass Erkenntnislücken, die früher noch im Genehmigungsverfahren geschlossen werden konnten, bei der späteren Zulassung nicht mehr in gleicher Weise aufgearbeitet werden.

Deshalb ist eine frühzeitige und umfassende Beteiligung der Umweltverbände bei der Ausweisung von Windenergiegebieten und insbesondere von Beschleunigungsgebieten in den Flächennutzungsplänen der Kommunen umso wichtiger, damit sichergestellt werden kann, dass die Arten- und Gebietsschutzbelange bereits auf dieser Ebene angemessen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere, weil besonders sensible Schutzgebiete und Gebiete mit landesweit bedeutenden Vorkommen bestimmter windenergiesensibler Arten nicht als Beschleunigungsgebiete ausgewiesen werden dürfen.

Dies zeigt sich an einem konkreten Beispiel, dem Flächennutzungsplan zur Ausweisung von Windenergiegebieten in der Stadt Blieskastel. Dort ist die Ausweisung neuer Windenergiegebiete in einem der beiden bedeutendsten Rotmilan-Dichtezentren des Saarlandes, dem Bliesgau beziehungsweise Nordostsaarland, geplant. Gerade hier stellt sich aus Sicht des NABU die Frage, ob die bekannten Rotmilanvorkommen bei der Abgrenzung der Beschleunigungsgebiete ausreichend berücksichtigt wurden. Trotz unserer massiven Einwände in den Beteiligungsverfahren 2025 ist der Flächennutzungsplan 2026 vom Stadtrat beschlossen und inzwischen genehmigt und bekannt gemacht worden, weshalb wir hier ebenfalls rechtliche Schritte einleiten werden.

Kritisch Stellung bezogen haben wir 2025 auch zu der Änderung der Landesbauordnung (LBO), der Änderung des Saarländischen Landesplanungsgesetzes (SLPG) und der Aufstellung des neuen Landesentwicklungsplans (LEP) Saarland, der künftig die Teilbereiche Umwelt und Siedlung zusammenfasst. Dabei standen vor allem die Forderungen nach einem konsequenten Stopp der Flächenversiegelung sowie die Einhaltung verbindlicher Obergrenzen für die Neuausweisung von Wohngebieten im Vordergrund.

Dass unsere Einwände in den Beteiligungsverfahren berechtigt sind, zeigt sich am Beispiel „Garten Reden“ in der Gemeinde Schiffweiler. Wie schon im Rahmen der beiden Öffentlichkeitsbeteiligungsverfahren zum Bebauungsplan „Garten Reden, 3. Änderung“ der Gemeinde Schiffweiler mehrfach über die Medien angekündigt, hat der NABU-Landesverband in letzter Konsequenz im Juli 2024 einen Normenkontrollantrag gegen die vorliegende Planung beim Oberverwaltungsgericht Saarlouis eingereicht. Diese Klage gegen den Bau einer Haldenstraße und die Etablierung von Besucherparkplätzen für eine Massengastronomie mit lärmintensiven Großveranstaltungen auf dem Haldenplateau umfasst nicht alleine deren negative Auswirkungen auf die an seltenen Amphibien- und Reptilienarten landesweit einstmals reichste Bergehalde im Saarland. Vielmehr werden auch die bisher nicht hinreichend wirksam umgesetzten Naturschutzauflagen, die bereits zu drastischen Bestandseinbußen wertgebender Arten geführt haben, einer grundlegenden rechtlichen Überprüfung unterzogen. Im Rahmen unserer Normenkontrollklage hat das Oberverwaltungsgericht (OVG) des Saarlandes mit Urteil vom 28. April 2026 den Bebauungsplan „Garten Reden, 3. Änderung“ für unwirksam erklärt. Das Gericht rügte schwere Verfahrensfehler, unzureichende Prüfungen zum Schutz bedrohter Arten (wie der Geburtshelferkröte und der Mauereidechse) sowie eine fehlende Offenlegung wichtiger Verkehrs- und Umweltstudien.

Auch gegen das Ansiedlungsvorhaben des Batterieherstellers SVolt auf dem Linslerfeld in Überherrn, wo auf einer Fläche von mehr als 80 ha eine Batteriezellenfabrik entstehen sollte, konnten wir uns erfolgreich wehren. Nach massiven Einwänden von Umweltverbänden und Bürgerinitiativen sowie Einreichung einer Normenkontrollklage gegen den Bebauungsplan hat der Batteriehersteller sein Vorhaben an dem Standort mittlerweile aufgegeben. Der Bebauungsplan wurde wieder aufgehoben.

Ein weiteres richtungsweisendes Großvorhaben auf dem ehemaligen Kraftwerksgelände in Ensdorf wird nach der Insolvenz des Chipherstellers Wolfsspeed nicht mehr umgesetzt. Dafür laufen aktuell die Planungen für den Bau eines Gas- und Dampfkraftwerkes an dem Standort. Hier müssen wir vor allem durch die Betroffenheit von Zaun-, Mauereidechse und Wechselkröte im Rahmen möglicher Beteiligungsverfahren 2026 darauf achten, dass artenschutzrechtliche Konflikte vermieden werden.

Landesvorstandssitzungen mit Corona

Der NABU-Landesvorstand tagt regelmäßig am zweiten Dienstagabend im Monat in der Landesgeschäftsstelle im Lebacher Ortsteil Niedersaubach oder auch im NABU-Waldinformationszentrum (WIZ) am Forsthaus Neuhaus bei Saarbrücken. Gelegentlich finden, etwa im Rahmen von Brennpunkten und Ortsterminen, auch Sitzungen in anderen Lokalitäten statt. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, in denen wichtige Interna zu beraten sind, tagt der Landesvorstand immer gemeinsam mit der sogenannten Corona, einem Kreis interessierter bzw. besonders engagierter, aktiver Mitglieder. Zu diesen Sitzungen werden zugleich auch unsere NABU-Gruppen und Korporativen Gruppen mit eingeladen.

Interessierte NABU-Mitglieder können sich bezüglich einer Aufnahme in den Corona-Verteiler gerne an die NABU-Landesgeschäftsstelle wenden. Corona-Mitglieder werden automatisch zu den Landesvorstandssitzungen sowie der Landesvertreterversammlung eingeladen, erhalten die betreffenden Sitzungsprotokolle und werden auch ansonsten umfassend über Themen informiert, welche die konkrete Vorstandsarbeit betreffen.

Transparenz wird beim NABU Saarland großgeschrieben

2016 hat der NABU Saarland als seinerzeit dritter NABU-Landesverband die Selbstverpflichtungserklärung zur „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ unterzeichnet. Auf Initiative von Transparency Deutschland e. V. haben zahlreiche Akteure aus der Zivilgesellschaft und der Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche gemeinnützige Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger*innen sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Wir haben uns dieser Herausforderung gestellt und schreiben unseren Transparenzbericht, der auf unserer Homepage abrufbar ist, jährlich fort.



Weitere Informationen: <https://nabu-saar.de/nabu-saarland/transparenz>

Der NABU Saarland – für Mensch und Natur

Die erste NABU-Gruppierung im Saarland wurde 1955 – damals noch unter dem Namen Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV) – gegründet. Heute zählt der NABU-Landesverband knapp 18.000 Mitglieder (Stand: 31. März 2026). Bundesweit hat der NABU einschließlich Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern rund 980.000 Mitglieder und Fördernde (Stand: April 2026). Damit sind wir der mitgliederstärkste Umweltverband sowohl im Saarland als auch in Deutschland. Die große Stärke des NABU ist seine breite ehrenamtliche Basis in 34 örtlichen Untergliederungen. Ein Drittel davon bietet zugleich Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche im Rahmen der Naturschutzjugend (NAJU) an.

Der NABU setzt sich für die Erhaltung der Biologischen Vielfalt mit all ihren Facetten ein – seien dies wildlebende Tier- und Pflanzenarten, Ökosysteme, vom Aussterben bedrohte Haustierrassen oder Kulturpflanzensorten oder erhaltenswerte Landschaftsformen und Landschaftsbilder.

Dabei setzt der NABU auf Prinzipien wie „Schutz durch Nutzung“, „Kooperation statt Konfrontation“ oder „Naturschutz auf 100 Prozent der Fläche“ ebenso wie auf eine deutliche Sprache auch in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik. Der NABU versteht sich somit im besten Sinne als „Anwalt der Natur“.

In unserem Jahresbericht erfahren Sie mehr über unsere zahlreichen Projekte und Aktivitäten. Damit wir auch in Zukunft die Vielfalt und Schönheit der Natur vor unserer Haustür genießen können, braucht sie Ihren Schutz!

Weitere Informationen: www.NABU-saar.de